

Ercheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den  
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition  
Münchener Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:  
die dreigespaltene Korpuszeile oder  
deren Raum 1 3/4 Pfg.

Expeditionsstunden der Redaction  
9-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 290.

Sonnabend den 11. December

1886.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Anbringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Anahme bis 10 Uhr Vormittags.

### Amtlicher Theil.

#### Bekanntmachung.

Die Zinscheine Reihe XX. Nr. 1 bis 8 zu den Staatsschuldcheinen vom Jahre 1842, sowie die Zinscheine Reihe IX. Nr. 1 bis 8 zu den Prioritätsacten Serie I. und II. der Niedersächsisch-Märkischen Eisenbahn über die Zinsen für die Zeit vom 1. Januar 1887 bis 31. December 1890 nebst den Anweisungen zur Abhebung der folgenden Reihe werden vom 6. December d. J. ab von der Controlle der Staatspapiere hier selbst, Oranienstraße 92 unten rechts, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats, ausgereicht werden.

Die Zinscheine können bei der Controlle selbst in Empfang genommen, oder durch die Regierungs-Hauptkassen, sowie durch die Kreiscaffen in Frankfurt a. M. bezogen werden.

Wer die Empfangnahme bei der Controlle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Zinscheinanweisungen mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamt Nr. 2 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine numerirte Marke als Empfangsbekanntmachung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bekannthmachung, so ist es doppelt vorzulegen. Im letzteren Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar, mit einer Empfangsbekanntmachung versehen, sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbekanntmachung ist bei der Ausreichung der neuen Zinscheine zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Controlle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Zinscheinanweisungen nicht einlassen.

Wer die Zinscheine durch eine der oben genannten Provinzial-Kassen beziehen will, hat derselben die Anweisungen mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen.

Das eine Verzeichniß wird mit einer Empfangsbekanntmachung versehen sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der Zinscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzial-Kassen und den von den königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinscheine nur dann, wenn die Zinscheinanweisungen abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Controlle der Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzial-Kassen mittels besonderer Eingabe einzureichen.

Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die den Zinscheinen Reihe IX. zu den vorbezeichneten Prioritätsacten beigegebene Anwei-

sung zur Abhebung der Zinscheine Reihe X. auf Grund des § 2 des Nachtragsstatutes vom 27. Juni 1845 (Gesetz-Sammlung Seite 460) Zinscheine für die zehn Jahre 1891 bis 1900 verspricht.

Berlin, den 11. November 1886.

**Hauptverwaltung der Staatsschulden.**  
S y d o w.

#### Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Betriebs-Eröffnung der Eisenbahnstrecke Merseburg-Mücheln wird vom 15. d. M. ab die täglich zweimalige Personenpost zwischen Merseburg und Mücheln aufgehoben. Die Beförderung von Postsendungen auf der neuen Eisenbahn wird bei den Zügen 6<sup>00</sup> Vorm. und 2<sup>00</sup> Nachm. aus Merseburg, sowie 9<sup>00</sup> Vorm. und 5<sup>00</sup> Nachm. aus Mücheln eine unbeschränkte sein. Mit dem Zuge 5<sup>00</sup> Vorm. aus Mücheln werden nur Briefpostgegenstände von Mücheln und Körbisdorf für Merseburg und weiterhin befördert. Die übrigen Züge werden zu Postzwecken nicht benutzt.

Merseburg, den 9. December 1886.

**Kaiserliches Postamt.**  
R o d.

#### Bekanntmachung.

Die Weihnachtssendungen betreffend.

Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit die Packetmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet.

Die Packete sind dauerhaft zu verpacken, dünne Papptafeln, schwache Schachteln, Cigarrenstiften u. s. w. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Packete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Packet gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, welches der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier. Dagegen dürfen Formulare zu Post- und Packetadressen für Packetaufschriften nicht verwendet werden. Der Name des Bestimmungsorts muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Packetaufschrift muß sämtliche Angaben der Begleitadresse enthalten, zutreffendfalls also den Frankovermerk, den Nachnahmebetrag nebst Namen und Wohnung des Abnehmers, den Vermerk der Selbstbestellung u. s. w., damit im Falle des Verlustes der Begleitadresse das Packet auch ohne dieselbe dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Packeten nach größeren Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Packeten nach Berlin auch der Buchstabe des Postbezirks (C., W., SO. u. s. w.) anzugeben. Zur Befreiung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Packete frankirt ausgeliefert werden. Das

Hierzu: Der Deconom Nr. 6.

Porto für Packete ohne angegebenen Werth nach Orten des Deutschen Reichs-Postgebiets beträgt bis zum Gewicht von 5 Kilogramm: 25 Pfg. auf Entfernungen bis 10 Meilen, 50 Pfg. auf weitere Entfernungen.

Berlin W., 2. December 1886.

Der Staatssekretair des Reichs-Postamts.  
J. B.: S a c h s e.

### Stedbriefs-Erledigung.

Der vom königlichen Amtsgericht zu Zeit unterm 1. Juli 1886 hinter den Arbeiter **Gustav Brauer**, gebürtig aus Jöschin, zuletzt in Trebnitz, erlassene Stedbrief hat sich erledigt.

Naumburg a. S., den 7. December 1886.

**Der königliche Erste Staatsanwalt.**

### Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 10. December.

#### Politischer Tagesbericht.

\* Der bereits erwähnte Protest der Münchener Handelskammer gegen die Auslassungen des Finanzministers von Scholz ist von besonderer Schärfe und lautet wörtlich: In Wahrung der vertretenen Interessen sieht sich die Kammer veranlaßt, die Aeußerung des Finanzministers von Scholz in der Reichstags-Sitzung, daß ein großer Theil der Schuld an dem geringen Ertrag der Börsensteuer auf Defraudation zurückzuführen sei, auf Grund eigener Beobachtungen und Erfahrungen so lange als unrichtig zu bezeichnen, als nicht die behaupteten mannichfachen Wahrnehmungen des Finanzministers bekannt gegeben sind und sie eines Anderen belehren." Der Protest soll dem Finanzminister, dem Reichstage, dem Handelstage und den übrigen Handelskammern mitgetheilt werden.

\* Die bulgarische Deputation ist in Wien. Während in Pest auf der Durchreise die Magyaren ihr eine große Demonstration bereiteten und ihr Führer Grefow für die Sympathien Ungarns in einer Rede dankte, war der Empfang auf dem Bahnhof in Wien sehr still. Nur wenige Studenten waren zugegen. Der Perron war abgesperrt. Ansprachen wurden nicht gehalten, ein polnischer Student rief nur: „Es lebe das freie Bulgarien!“ Grefow dankte kurz. Außer den Minister Grafen Ralmoty will die Deputation auch den russischen Vostschaffer Lobanow besuchen. Wenn derselbe sie überhaupt empfängt, will er das nur in seiner Eigenschaft als Privatmann thun. Der Czar bleibt eben unerbittlich.

Die Deputation ist am Mittwoch bereits vom Grafen Ralmoty empfangen worden.

\* Aus Petersburg war gemeldet, der deutsche Vostschaffer General von Schweinitz habe sich bei dem Minister des Innern, Grafen Tolstoi, über die deutschfeindlichen Auslassungen

mehrerer russischer Journale beschwert. Die Nachricht wird für unbegründet erklärt.

\* Belgien will ebenfalls seine Infanteriegewehre verbessern und außerdem sollen die Forts, welche die Maaslinie verteidigen, verstärkt werden. Eine Armeevermehrung ist hingegen nicht in Aussicht genommen.

\* Der italienische Kriegsminister General Ricotti hat von den Kammern einen außerordentlichen Kredit von 25 Millionen zu Landesvertheidigungszwecken verlangt. Die Hälfte soll der Marine zufallen.

\* Der wegen politischer Umtriebe in Sofia verhaftete russische Unterthan Gudel ist auf Intervention des deutschen Generalkonsuls von Thielmann wieder freigelassen.

### Provinz und Umgegend.

† Halle, 8. Dec. Die heutige letzte Generalversammlung der Halle'schen Zuckereiserei-Compagnie in Liquidation bewilligte aus den Ueberschüssen den Stammprioritäten noch 3 Procent. — Das Bankhaus aus Jacob Landau in Berlin hat den Zuschlag zur Uebernahme der städtischen Anleihe von 3 Millionen Mark zum Course von 98,28 Procent erhalten.

† In Lupitz (Kreis Weizensfeld) soll sich folgender sonderbare Vorfall zugetragen haben: Ein daselbst im Dienste befindlicher Knecht war beauftragt worden, mit mehreren Mägden Heu vom Boden zu holen. Um die letzteren zu erschrecken, schlang der Knecht ein Tuch um seinen Hals, befestigte es dann an einen Balken und nahm die Stellung eines Erhängten an; aus dem Scherz wurde aber Ernst, denn als die Mädchen hinzukamen, war der Knecht todt.

† Unstrutbahn. Als zuverlässig wird aus Raumburg mitgeteilt, daß nun auch der Rest der Kosten zum Grundbesitz für den Bau der Unstrutbahn aufgebracht und damit dieser selbst gesichert ist, sobald es nunmehr nicht mehr lange dauern wird, bis auch diejenigen die Segnungen des neuen Verbindungsweges genießen werden, die eigennützig genug waren, die Opferwilligkeit und den Gemeinfinn von Privatwägen und Kommunen für sich mit einzutreten zu lassen.

† Uchersleben, 5. Dec. Heute gegen Abend durchlief die Kunde von einem schrecklichen Unglücksfalle unsere Stadt. Auf dem „Seegraben“ an der Nordseite der Stadt, hat die Zuckersabrik von Braune und Wendel ein Bassin angelegt, in welches die Abwässer geleitet werden, damit sie sich dort etwas klären. Da der kaum eingetretene Winter das Bassin mit einer dünnen Eisschicht überzogen hatte, so fanden sich Knaben ein, die trotz der Warnung Erwachsener die Stärke desselben untersuchen wollten. Beim Hinabrutschen von der Böschung fiel zunächst der etwa 10jährige Sohn des Arbeiters Wölfert hinein und als sein 13jähriger Bruder ihm eine Stange zureichte, um ihm herauszuhelfen, wurde er mit hinabgezogen. Nun sprang der etwa 13jährige Sohn des Klempners Richter hinzu, um zu helfen, doch auch er versank. Das Unglück war von mehreren Leuten, namentlich einem in der Nähe befindlichen Bahnwärter bemerkt worden, welche sofort herbeieilten und unter eigener Lebensgefahr nach und nach die drei Knaben herausholten. Leider sind die sofort angestellten energischen Wiederbelebungsversuche erfolglos geblieben, obwohl einer der Knaben noch Lebenszeichen verrieth als er herausgezogen wurde, alle drei Knaben sind todt.

† Elektrische Beleuchtung in Magdeburg. Die städtischen Behörden von Magdeburg beabsichtigen, der elektrischen Beleuchtung eines Theiles der Straßen und Plätze demnächst näher zu treten. Ein Antrag des Magistrats geht dahin, dieselbe nach dem Vorbilde mehrerer großen Städte nicht durch die Privat-Industrie, sondern aus Kosten der Gemeinde zu bewirken. Mehrere Reisen, die Oberbürgermeister Böttcher in jüngster Zeit unternommen, sollen dem Studium dieser Frage gegolten haben.

† Nordhausen. Die Spannung zwischen den städtischen Behörden besteht noch fort; der Magistrat ist seit November in den Sitzungen der Stadtverordnetenversammlungen und den Commissionen durch besoldete Mitglieder nicht mehr ver-

treten; nur die unbesoldeten Mitglieder, soweit sie Decernate haben, erscheinen. In der Stadtverordnetenversammlung am 6. d. rügten die Stadtverordneten Daumbach und Grote dieses Fernbleiben der besoldeten Magistratsmitglieder in scharfen Ausdrücken. Der Vorsteher der Versammlung, Herr Justizrath Löblich, hielt es nicht für angebracht, die Zeit mit Worten des Bedauerns zu verschwenden. Der Magistrat trage die Verantwortung. Die Stadtverordneten wollten nicht mit gleichem Maße messen, sondern gegenüber dem Magistrat die Höflichkeit nicht außer Augen setzen und nach wie vor demselben von den Commissionsitzungen Kenntniß geben. — In der Stadtverordnetenversammlung vom 25. November war beschlossen worden, den Magistrat um Aufschluß zu ersuchen, aus welchen Gründen er der neuen Straßenpolizeiverordnung zugestimmt habe. Die Antwort des Magistrats wurde heute verlesen. In diesem Augenblick verließen die beiden anwesenden Magistratsdeputierten, die unbesoldeten Stadträte Schmidt und Jordan, den Sitzungssaal. Dies wurde in das Protokoll aufgenommen. Nachdem Herr Justizrath Löblich sich scharf über das betreffende Schriftstück ausgelassen, schlug er vor, über dieses neue Schreiben des Magistrats zur Tagesordnung überzugehen. Der Antrag wurde angenommen. Die Antwort des Magistrats lautet: Dem Ersuchen vom 25. d. M. um Auskunft, ob und aus welchen Gründen wir uns veranlaßt gesehen haben, der Straßenpolizeiverordnung vom 1. October d. J. zuzustimmen, kann, da dasselbe einen gesetzlich unzulässigen Uebergriff in unsere Rechtssphäre darstellt, nicht stattgegeben werden.

† Erfurt, 7. Dec. Auf dem Terrain der Nordhäuser Bahn, nahe am Schmiedestädter Thore, lagern mehrere 100 Centner Eisenbohr-Spähne aus der Gemeindefabrik. Eine Leipziger Firma kaufte diese mit Del, Salzfäure u. untermischten feinen Eisenspähne. Bemerkte man schon seit einigen Tagen, daß der Eisenberg stark rauchte, so gewahrten gestern Vormittag Beamte helles Feuer; der straffe Windzug fachte über meterhohe Flammen an. Zum Löschen commandirte Leute bemühten sich vergebens, das Feuer zu dämpfen. Noch am Abend lohten die Flammen empor, so daß Nachtwachen aufgestellt werden mußten, zumal in der Windrichtung eine lange Reihe Güterwagen stand. Es wird angenommen, daß die Masse sich selbst entzündete.

† Jena. Der neun Jahre alte Sohn eines hiesigen Copisten spielte kürzlich mit noch anderen Knaben vor dem Hause eines Fleischermeisters, als plötzlich der Hund hervorgerastet kam, auf den erwählten Knaben zusprang und ihm ein Ohr abbiß. Der Knabe lief schreiend davon und nach Hause. Der herbeigerufene Arzt versuchte, das Ohr mit etwa 20 Stichen wieder anzunähen, ohne jedoch besondere Hoffnung auf Heilung zu haben.

† Ein angeblicher Gymnasiallehrer, der sich „Hartmann“ nennt, von mittlerer Figur mit dunklem Vollbart, verübte in Magdeburg Betrügereien in der Weise, daß er ein wahrscheinlich gefälschtes, ärztliches Attest vorlegte und angebot, eine Keise nach dem Süden antreten zu wollen, daß ihm aber die nöthigen Mittel dazu fehlten. Ein Gymnasiallehrer dieses Namens existirt in Magdeburg gar nicht. Bisher ist es der Polizei noch nicht gelungen des Schwindlers habhaft zu werden.

† Neues Schulgebäude. In Eisleben ist durch völlige Umgestaltung des früheren Gymnasialgebäudes, welche allen Ansprüchen der Neuzeit thunlichst gerecht zu werden suchte, für das dortige Realgymnasium ein zweckmäßiges eigenes Schulhaus geschaffen worden. Dasselbe wird von der Anstalt, die jetzt in ihrem 17. Lebensjahre steht, am 5. Januar nächsten Jahres bezogen werden. Für diese Gelegenheit sind besondere Festlichkeiten geplant worden.

† Billige Preise. Als Kuriosum sei erwähnt, daß in Erfurt kürzlich in einer Auktion ein Sopha für baare 60 Pf. erstanden wurde.

† Jagdunglück. Auf der Jagd in der Haarbrieger Flurgemarkung und zwar beim Schießen nach einem Hasen traf der 13jährige Sohn des Schultheißen Diegel den 31jährigen Defonomen Karl Luther so unglücklich ins Gesicht, daß dieser sofort todt zusammenstürzte.

† Eine überraschende Thatsache wird aus Leipzig gemeldet. Das Panorama der Schlacht von Mars la Tour wird mit dem 20. Januar 1887 geschlossen, da dasselbe von Professor Braun's Meisterhand hergestellte Kundgemälde verkauft worden ist und obigem Tage in fremden Besitz übergeht. Leipzig verliert damit eine Gehenswürdigkeit allerersten Ranges, welche eine ganz bedeutende Anziehungskraft auf das Publicum ausübt hat. Eine Entscheidung darüber, ob die Panorama-Gesellschaft wieder ein Kundgemälde zur Ausstellung bringen, oder ob das Panorama-Gebäude künftig anderen Zwecken dienlich gemacht wird, ist zur Zeit noch nicht getroffen.

### Humoristisches.

— Der Sipfel der Eifersucht. Bräutigam zu einem Herrn, den seine Braut während der Wälpause wiederholt frittiert hat: „Mein Herr, was untergehen Sie sich, von meiner Braut sich Bände zuwerfen zu lassen?“ — Angenehme Ueberraschung. Können Sie mir vielleicht sagen, ob eine Postkutsche am Zuge angebracht ist?“ — Zweiter Reisender: „Nein, ich kenne keine.“ — Erster Reisender, einen Revolver hervorziehend: „Dann darf ich Sie vielleicht ganz gefahrlos um Ihre Gedächtnisse ersuchen.“ — Was, einen Officier? „Sag' mal Euchen“, fragt die achtjährige dummläugige Käse ihre kleine stehende Fremdin, „was mich's Du o' mal für'n Mann haben?“ — „Ich“ entgegnet Euchen und wiegt bedächtig den blöden Vorkopf hin und her, „ich möchte einen Regimentsrath.“ — „Einem Regimentsrath? Ach! nein, ich möchte einen Officier; sieh mal die blauen Spauletten, den schönen goldenen Helm, die Masse blinkende Knöpfe.“ — „Nein“, unterbricht Euchen die begehrte Fremdin, „mit Deinem Officier, da hast Du auch was Meistes; laß mal Krieg kommen, denn schiefen sieh Dir einisch todt, und dann ist'st Du da mit Deinen sieben Kindern!“ — Ballgespräch. Fräulein: „Nun, mein Herr, wie gefällt Ihnen dieser Subscriptionstisch? Finden Sie die Idee nicht göttlich?“ — Gutberichterhohn: „Ja, das schon, aber mei' Mutter sagt immer; die besten Köp' taugt mer im Stall!“ — Es ist nicht so schlimm. Beirathsbemittler: „Der Herr Baron wären mit der Wittig wohl zufrieden, aber es paßt ihm nicht, daß Ihr Fräulein Todter mußfallsch ist!“ — Commenciertrath: „Woit der Gerechtigkeit, wie heißt? Wenn Jemand so falsch Clavier spielt und singt, wie meine Sarah, so kann man doch nicht sagen, daß er mußfallsch ist!“

**Muthmaßliches Wetter am 11. Decbr. 1886.**  
Nordwestlicher, früher bis starker, später mäßiger Wind mit wechselnd bewölkttem, kälterem Wetter und Schneefall. Nachher trocken.

**Repertoire des Stadttheaters zu Halle a. S.**  
Freitag, 10. Dec.: Postillon von Loujumeau. Oper in 3 Acten von Adam. — Sonnabend, 11. Dec.: Waise von Lomodo. — Sonntag, 12. Dec.: Nachmittags: so halben Preisen, 3 1/2 Uhr: Tilli, Valspiel. — Ballet. Abends: Der Froschfuß (außer Abonnement).  
In Vorbereitung: Der Bettelstudent von Müllner. — Die Entführung aus dem Serail.

**Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater**  
**Neues Theater.** Sonnabend, 11. Decemter: Der fliegende Holländer.  
**Altes Theater.** Sonnabend, 11. Decemter: Der Weg zum Herzen. Anfang 7 Uhr.

**Handel und Verkehr.**  
**Oesterreichische 4 pCt. 250 Fl. Loose von 1854.** Die nächste Ziehung findet am 3. Januar 1887 statt. Gegen den Courseverlust von ca. 70 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischer 13, die Versicherung für eine Prämie von Mark 2,20 pro Stück.

**Halle, 9. December.** Preise mit Ausschlag der Marklergebühre per 1000 Rilo Netto. 1000 Rilo Weizen rubig, 144—158 M., Randweizen bis 162 feinsten über Notiz. Roggen, rubig, 132—137 M., Gerste, rubig, Ueberaltergerste 160—182 M., Hafer, rubig, 120—123 M., Raps ohne Angebot. Mohnsamem 43—44,50 M., Victoria-Erbsen 160—185 M., seine besser bezahlt. Kimmel ohne Notiz, Stärke incl. Faß p. 100 Rilo netto, gefragt, 34—35,50 M.  
Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Rilo Netto. Einlen 28—49 M., Bohnen 16—17,00 M., Schwenbohnen, Kuppen, Kleefaatzen, u. obnämlich ohne Angebot.  
Futterartikel: Futtermehl 13—14 M., Roggenkeie 9,75 M., Weizenhaalen 8,00—8,25 M., Weizenrieselste 8,25 M., Malzkeime helle 9,50—10,50 M., dunkle 8,50—9 M., Celfaaten 11,75—12,00 M., Malz 27,00—29,00 M., Ribbel 45,00 M., Solaröl 7,525/306 11,50—12,00 M., Spiritus, p. 10000 Liter Broc Maß, Kartoffelöl 37,50 M.,  
**Magdeburg, 9. Decbr.** Randweizen 155—164 M., Weiß-Weizen 159—163 M., glatter gelb. Weizen 150—155 M., Rand-Weizen 140—145 M., Roggen 135—135 M., Spezial-Gerste 160—200 M., Rand-Gerste 142—152 M., Hafer 120—129 M., per 1000 Rilo Kartoffelöl: per 10,000 Literprocente loco ohne Faß 37,00—37,30 M.

**Inseraten - Annahme**  
bis spätestens  
**10 Uhr Vormittags.**  
Größere Zags nur.

# Die Firma G. A. Stefner, Merseburg,

beabsichtigt die Bestände ihres Waarenlagers behufs Geschäftsübergabe zu reduzieren.

Diejenigen Artikel, welche

**bedeutend unter dem Einkaufspreis**

ausverkauft werden sollen, bestehen in:

**Buckskins** und **Paletotstoffen** für Herren, **Plüschen** und **Confections-Stoffen** für Damen, **Regen-Wintermänteln** und **Kinder-Confection**, **Gardinen**, **Meubelstoffen** und **Tischdecken**, **Teppichen**, **Läuferstoffen** und **Linoleum**

sowie in großen Posten:

**Kleiderstoffen, Lamas, Flanellen** etc.

und sind in dem hinteren Theil des Geschäftslotals zusammengestellt.

## Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle mein gut assortirtes Lager in verschiedenen **Vorlagen** als: **Waschtischvorlagen** in Linoleum und Wachsstück, guter starker Qualität in sehr schönen Dessins, **Bettvorlagen** in Wolle und Plüsch, **echte Angorafelle** in wirklich reizenden Farben, billigst, **Sophavorlagen** und **Sophadeden** in großer Auswahl, **Gummischteden** in allen Größen und geschmackvoller Ausführung. Ferner großes Lager von **wollenen Läufern**, sowie **Wachsläufer** in allen Breiten und sehr billigen Preisen. **Leder- und Gummischürzen** für Damen und Kinder, **Cocosläufer** in allen Breiten, sowie **Cocosmatten** verschiedener Dessins. **Runde und längliche Aufleger** in Wachsstück, prachtvoller Ausführung und zu soliden Preisen.

**Wilh. Kupper, Burgstraße 3.**

Alle in mein Fach schlagende **Stidereien** werden sauber u. billig garnirt.

## A. Berger, Gotthardtstr. 18 Seifenhandlung

empfehle alle Sorten

**Wasch-, Toilette- und Medicinische Seifen**

Dehmic-Weiblich-Prima-Seife 45 Pf. p. Pfd. | Weiße Seife 38, 40 u. 43 Pf. p. Pfd.  
Gelbe Wachsseife 35 . . . . . | Bei Mehr-Abnahme billiger.  
Prima Harzseife 33 . . . . . | Glatz-(Schmerz)seife gelb u. grün 25 Pf. p. Pfd.

Alle zur Wäsche brauchbaren Artikel billigst.

Große Auswahl von **Toilette-Seifen** und **Parfüms** zu nur billigen Preisen.

Ferner bringe ich noch mein großes Lager aller Sorten **Christbaumkerzen** sowie **Celler Wachsstock** in allen Genres in empfehlende Erinnerung.

## Gallescher Honigkuchen.

Der Verkauf befindet sich von heute an  
**Breitestr. 22, 22**  
im Hause der Herren Gebr. Becker.  
Schon bei Entnahme von 50 Pfg.  
25 Pfg. Rabatt. ff. Baum-Confecte.  
**Winkler.**

Ein wenig gebrauchter  
**Göpel**  
ist preiswerth zu verkaufen  
**Dampfziegelei Wüstenentzsch**  
bei Dürrenberg.

## Halt! Halt!

Heute sind die **billigen Büchlinge** eingetroffen. Im Ganzen sowie im Einzelnen ganz billige Preise.

**Heinrich Müller,**  
Windberg 8, vis-a-vis der 2. Bürgerschule.

Rhein-Wein, eigen. Gewächs, rein, kräftig,  
weiß & Rot, 56 u. 70 Pfg., roth  
90 Pfg. von 25 Stk. an unter Nachnahme direct  
von J. Wollauer, Weinbergbesitzer, Brenntag.

Frische Sendung gesunder **Ztl.**  
**Maronen**,  
echte **Feltower Rübchen**,  
frische **Salzbohnen** (gut kochend)  
empfehle **C. L. Zimmermann.**

## Adolph Michael, Merseburg,

empfehle für Familien, Restaurants etc.  
zur **billigsten** und besten **Unterhaltungsmusik** zu Fabrikpreisen

**Serophons**  
**Serophonette**  
**Aristons**  
**Orpheus**  
**Clariophons** etc.

## Fast verschenkt.

Wir haben den ganzen Vorrath einer berühmten **Anglo-Britisch-Silber-Fabrik** um die Hälfte des regulären Preises übernommen und geben daher, so lange der Vorrath reicht, für nur 15 Mark also kaum die Hälfte des Wertes vom bloßen Arbeitslohn, an Jedermann nachstehendes äußerst pracht- u. effectvolles **Britanniasilber-Speisegeräth** aus dem feinsten anglo-britischen Silber, und wird für das Weihn-bleiben der Besetzer 10 Jahre garantirt

- 6 Tafelmesser mit vorzüglicher Stahlsäge
  - 12 (6 Kaffee- und 6 Theelöffel),
  - 18 (12 Kaffee- und 6 Theelöffel),
  - 12 (6 prachtvolle Bierbecher und 6 Pfefferleger),
  - 2 (1 Empfen- und 1 Tischspüler),
  - 2 (1 Zunderstener und 1 Theelöffel),
  - 6 feinste eiserne Theelöffel,
  - 6 prachtvolle Fruchteller, mit indischen und japanischen Figuren kunstvoll ausgeführt,
  - 2 prachtvolle Salon-Tafelständer.
- 66 **Stück** Stämmliche 66 Stück, welche früher 100 Mark gekostet haben, nur 15 Mark. Im nichtconvenirenden Falle wird das Geld anstandslos retour gegeben, daher jede Bestellung ohne Risiko ist. **Pulver** der **Paquet 25 Pf.** Versicherung gegen Raub oder Nachnahme, und sind Bestellungen zu richten an das handelsgerichtlich protokollierte **Universal-Verfandt-Bureau, Wien, Ottakring, Sailerstraße 26.**  
Kittale: **Wien, I., Rothenturmstraße 5.**

## Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle mein reichhaltiges Lager aller Systeme und Caliber von selbststeingeschossenen **Leuchtschins**, **Revolver**, **Pistolen** und **Terzerole**, **Salon-Büchsen** im **Zimmer**, **Hof** und **Garten** zu benutzen, **Jagd- Carabiner** mit einfachen und **Doppel-Läufen**, **Jagdgewehre** sowie **sämmtliche Munition** und **Jagd-utensilien** zu billigsten Preisen

**J. F. Beerholdt Nachf.**

Inhaber **A. Schoellner.**

**Frische grüne Seringe**  
per **Pfund 20 Pfg.**  
empfehle **C. L. Zimmermann.**

**Praktische Weihnachtsgeschenke!**

**Emil Ploehn & Co.**

Merseburg,  
gr. Ritterstraken-Gäke.

**Corset-Niederlage**  
aus den renommirtesten Fabriken.

Ein dauerhaftes Damen-Corset à Mk. 0,65.  
Corset mit Löffel-Mechanique à Mk. 1,00, 1,25 und 1,50.  
Ein elegantes Panzer-Corset à Mk. 2,00, 2,25, 2,50 u. 3,00.  
Neuestes Kürass-Corset m. Hüftfedern, Fischbein und Stahlschienen à Mk. 3,00, 4,00 bis 7,50.

**Hochschnürende und Unikum-Corsets.**

**Patent-Geradehalter,**

**Kopfhaar- und Damm-Tournuren.**

**Neuheit! Niederlage von Neuheit!**

**Jetter's Patent-Uhrfeder-Corsets,**

sehr leicht zu waschen, indem sämtliche Stangen leicht aus dem Corset zu entfernen sind.

Die **Weihnachts-Ausstellung** bei  
**Burgstr. 4. Gustav Lots Burgstr. 4.**

bietet zu **Weihnachts-Geschenken**  
eine **gutgewählte reiche Auswahl**  
praktischer u. nützlicher, sowie Kunst-Gegenstände  
der neuesten Artikel  
zu billigsten Preisen und empfiehlt der geneigten Beachtung ganz ergebenst.

**Gustav Lots.**

**Die Möbel-Tischlerei**

von **Frau Wittwe Hänel,**  
Neumarkt 73.

empfehl't ihr reichhaltiges Lager von Möbeln aller Arten und stellt die billigsten Preise.

**Altheebonbons**

vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit  
empfehl't täglich frisch.

**Fr. Schreiber's Conditorei.**

**Stroh** in Doppel-Lowens zu kaufen gesucht von  
**A. Fleischmann**  
in Wölsdorf bei Saalfeld a/S.

**Gemahl. Raffinade** à Pfd. 27 Pfg.  
**ff. neue Rosinen** à Pfd. 25 Pfd.

**Döllnitzer Weizenmehl** zu Mühlen-Preisen  
empfehl't **J. F. Beerholdt Nachf.**

**Starke Röhrstämme**

zu Mühruten sind wieder ankommen bei  
**Adolph Kleinicke & Sohn**  
in Weissenfels.

**Reines Gebirgseis**

liefert zum billigsten Preis franco Bahnhof  
Reichenbach i/B. **Ernst Aug. Hertel,**  
Reichenbach i/B.

**Grüne Seringe**

sind eingetroffen bei  
**Heinrich Müller,**  
Windberg 8,  
vis-a-vis der 2. Bürgerschule.

Suche zum 1. Januar ein anständiges  
Mädchen für Küche und Haus.  
**Frau Regierungsrath Flies.**

Eine noch nicht gebrauchte neue  
Schlagzitter mit Schule ist zu ver-  
kaufen. **Steinstr. 5, 2 Treppen.**

Eine herrschaftliche Wohnung,  
ganzes Haus, mit Garten und sonstigem Zubehör,  
ist zu vermieten und zum 1. April 1887 zu be-  
ziehen **Clausenthor 3.**

Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von H. Leidsoldt in Merseburg, (Altenb. Schulplatz 5.) — Hierzu eine Beilage

**Modebericht**  
des Geschäftshauses für Damen - Moden  
Aug. Polich in Leipzig.

Längst nahmen die fallenden Blätter und die bürren Zweige an die naheende ranke Jahreszeit, und nicht lange mehr wird es dauern, dann tritt uns der ranke Schwind wirbelnde Schneeflocken ins Gesicht und der Winter, von der tan- und eisbahn- luffigen Jugend lang herbeigeführt, ist da mit all seinen Freuden und Reizen. Wie herzlich ist es auch, sich auf der spiegelglatten, glitzernden Fläche eisend schau zu tummeln und im eiligen Laufe die großen Flächen zu durchstreifen — Welche Grazie ist in diesem gefunden Sport von den Damen zu entwickeln, und mit Wohlgefallen ruht der Blick auf den in festhalten Kostümen dahinschwebenden jugendlichen Gestalten. Unsere Abbildung zeigt ein bewährtes Schrittschrittlauf- kostüm, welches aus tuch- artigem Stoff gefertigt ent- weder mit Krümmen oder Pelz reich besetzt ist. Die Draperien, des Rockes sind, um das Kleid nicht zu schwer zu machen, mög- lichst einfach gehalten, Plaff und Barret ebenfalls aus Krümmen oder Pelz ver- wolkändigen darfes. Es



mag hier gleich die Bemerkung Platz finden, daß der billige Preis der Bekanten die Garantmode außerordentlich unter- stützt, welche mit einem hübschen Federbusch versehen, jugend- lichen Gesichtern sowie Kindern überaus gut stehen. Wir sehen ebenfalls ein Kostüm, bei dem der breite, lahartige Einsatz der Jackettaile unter mit einem Handruff abschloß; es verdient dieses als sehr praktisch wohl erwähnt zu werden.

Ist uns Gelegenheit geboten, dem Eisport zu hulbigen, so befinden wir uns auch in der Zeit der Tanzveranstaltungen, und was läge da wohl näher, als auf dieses Gebiet einen kleinen Streich zu unter- nehmen und das Moderne in Ball- und Gesellschafts- toiletten kurz zu besprechen. Erwähnen wir zunächst einmal was getragen wird, so können wir uns über das „wie“ um so leichter klar werden.



Zu Gesellschaftsfeiern trägt man nicht leichter Seide, keine grenoblearartige Bindungen in Wolle, keine glatte Bindungen in Fou- lardine, Watif oder auch bedruckte Mousseline. Man garnirt diese Stoffe mit eifetvollen Phantasiestreifen in Sammet oder Plüsch, sowie Seide à la Pompa- dour oder à la Sardiniere. In Spitzenstoffen, welche ebenfalls diesem Zwecke dienen, hat man jetzt deutsche Erzeugnisse, welche wegen ihrer Feinheit und der herrlichen Zeichnung unsere Bewunderung herausfor- dern. Garnituren aus den verschiedensten Perlen zu- sammengesetzt und mit Plättchensidereien verbun-

den geben zu seidenen Stoffen Rockeinfüge von blendender Wirkung. Eine sehr beliebte Neuheit sind buftige Seiden- gogen mit glatten oder gemusterten Atlasstreifen und leichte glänzende Seiden. Hiermit haben wir denn auch den Uebergang zu den Ballstoffen gefunden. Viel trägt man da die baumwollenen Tulle, sogenannte Bobinets, während der seine inbische Mull nach wie vor in Gunst bleibt. Die Garnituren werden bei diesen Stoffen gern in Seiden- till gemacht und sind lettere, wie die neuere Mode es mit sich bringt, mit hübschen Stropfperten besetzt, dann auch mit kleinen Garnituren in hängenden seidenüber- spinnenen Plions oder in Phantasiegebilden von Perlen und Blumen und erhöht dies den Reiz ganz bedeutend. In eleganten Balltoiletten hat man von Frankreich aus einen ganz eigenartigen seidenen Krepp gebracht, welcher, wie in lauter Falten gezogen ansehend, von sehr schöner und ungenügender Wirkung ist. Als letzte Neuheit sei noch der goldglänzende Treffer Erwähnung gethan, bei in ihrer Art wahre Meisterwerke sind und an die orientalische Pracht in Lausend und eine Nacht erinnern.

**Aus der Stadt und Umgebung.**

□ Wie bereits vor einiger Zeit von uns vorher mitgeteilt, wurde am vergangenen Dien- sttag, d. 7. December, die neue Bahnlinie

Merseburg-Mücheln seitens der Landesbau- Polizeibehörde der Abnahme unterzogen. Die Vertreter des Herrn Regierungs-Präsidenten von Dieft waren hierbei die Herren Regierungs- und Bau- rath Michaelis und Regierungs-Meffor Schack von hier. Außerdem waren bei der Be- sichtigung der Strecke anwesend Herr Geheim- Regierun- und Oberbau- rath Kuasowski und Herr Eisenbahn-Director Henne, als Vertreter der königlichen Eisenbahn-Direction, sowie Herr Regierun- und Bau- rath Lüddecke und Herr Abtheilungs-Baumeister Voie hier selbst als Ver- treter des königlichen Betriebsamtes Merseburgs. Das Ergebniß der Abnahme war ein günstiges, und wurde die Genehmigung der Betriebs- öff- nung der neuen Linie für den 15. d. M. von der Landesbau-Polizeibehörde erteilt. Wö- glich des Baues der neuen Bahnstrecke ist mitzuthei- len, daß derselbe unter Oberleitung des könig- lichen Betriebsamtes Weiffels von dem Herrn Abtheilungs-Baumeister Voie ausgeführt wurde. Die specielle Leitung je eines der in zwei Loose getheilten Strecke fiel den Herrn Regierun- gsbau- rath Gullmann hier und königlichen Regierun- gsbau- rath Prues in Mücheln zu. Die Ueber- nahme des Baues der Bahnlinie durch den Staat war, wie nicht und kann, durch das B. d. r. n. s. ver- anlaßt, dem geeigneten Geiselthale mit seinen Zuck- erfabriken und zahlreichen Kohlengruben eine bequeme und verhältnißmäßig billige Abfuhr seiner Erzeugnisse zu verschaffen. Ermöglicht wurde derselbe, namentlich betreffs der unentgelt- lichen Bodenerwerb, durch ganz erhebliche Opfer der Zuckerfabrik Stöblich, wobei auch der namhafteste Beitrag, welche unser Kreis, unsere Stadt, die Stadt Mücheln, sowie eine Reihe da- bei interessirter Privater dem Unternehmen zu- wendeten, gebührend gedacht werden soll. Was nun die Anlage der neuen Bahnlinie betrifft, so überschreitet dieselbe, vom Bahnhof Merseburg ausgehend, auf dem alten Bahndamme unsern Gotthardsteich und zieht sich dann auf dem rechten Geiselfufer entlang bis nach Bruna, wo sie die erste Haltestelle erreicht. Von hier aus ge- langt sie in einer Entfernung von ca. 2 1/2 Kilometer zu dem ersten Bahnhofe Franleben, durch welchen den Bewohnern des Leihthales es ermöglicht ist, ihre Produkte der Bahn zuzu- führen. Nachdem sie dann das Leihthal durch- schnitten, betritt sie die ausgedehnte Ebene zwischen Naundorf, Wernsdorf und Körbisdorf und erreicht die Haltestelle Wernsdorf. Die- selbe ist angelegt worden, in der Erwartung, daß die Zuckerfabrik Körbisdorf von hier aus Anschluss finden werde. Ganz in der Nähe von Neumark tritt die Bahnlinie in das Geiselthal ein, und liegt es in der Absicht der königlichen Eisenbahn-Direction, unmittelbar an der ficalischen Straße dort eine weitere Halte- stelle zu errichten, sobald vom Grundbesitzer die bis jetzt noch nicht gegebene Bauerlaubnis dazu erteilt wird. In geringer Entfernung von Neu- mark überschreitet die Bahnlinie auf vielen kleinen Brüchen die Geisel und verschiedene an- dere kleinere Gewässer und zieht sich das an- muthige Geiselthal aufwärts an Geiselschloß und Kämmertig vorbei nach Haltestelle Lützendorf, wo noch der Anschluss einiger Kohlengruben in Aussicht steht. In dem Wiesengrunde des Geiselthales weiter aufwärts steigend, erreicht sie endlich hinter Wöckeling den Endbahnhof Mücheln. Wegen der für die directe Zuführung der Bahnlinie ungünstigen Terrainlage Müchels konnte der Bahnhof nicht in unmittelbarer Nähe Müchels angelegt werden. Wöge die neue, in den nächsten Tagen dem Betriebe zu übergebende Bahnlinie der productiven Gegend des Geisel- thales in reichem Maße den Segen erschließen, der von ihr gehofft wurde. Ob und eventuell welche formelle Feierlichkeiten bei der Eröffnung des Bahnbetriebes stattfinden werden, steht noch da hin.

-s. Am vergangenen Mittwoch Nachmittag wurde seitens des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins Merseburg eine Versammlung im „goldnen Arm“ hier- selbst abgehalten. Bedauerlicher Weise mußte gleich nach der Eröffnung derselben der Herr Vorsitzende, Graf Hohenthal, der Versammlung den Ausfall zweier wich- tigen Referate der heutigen Tagesordnung: „Ueber Anbau- und Düngungsversuche des letzten Jahres“ — Referent:

Herr von Hellborn-Bingst —, und „Ueber die Verhand- lungen des deutschen Landwirthschaftsrathes wegen Errich- tung öffentlicher Fagel-Ver sicherungs-Anstalten“ — Re- ferent: Herr von Bose-Merseburg —, bekannt geben, da die Herren Referenten ihre Verbindung am Geschehen in der Versammlung angezeigt hatten. Es erfolgte zu- nächst das Verlesen des sehr eingehenden Pro- tocollos über die letzte Sitzung am 10. No- vember cr. Dasselbe gab dem Herrn Vorsitzenden Ver- anlassung, etwas in der letzten Sitzung Besprochenes nach- zuholen. Auf seinen Vorschlag wurde nämlich beschloffen, die in der letzten Sitzung gefaßten The- sen, welche sich gegen das mit der so- genannten „Margarin- oder Kunstbutter“ getriebene Unwesen richteten, nun auch mit einem Anschreiben sowohl an den deut- schen Landwirthschaftsrath, als auch an das Reichsamt des Innern und den Reichstag zu senden, um dadurch günstigen Fall eine Befreiung des genannten Leibesandes herbeizuführen. Hierauf fand die Erlebigung der sehr umfangreichen Generalien statt und wurde zuerst die Rechnung pro 1885 gelegt. Nach derselben bezieht sich der Vermögensstand des Vereins am 31. Dec. 1885 auf 7034 M. 3 Pf. Die Rechnung war bereits vorerwidert und fit richtig befunden worden und konnte daher dem Herrn Vereins-Vorsitzenden Decharge erteilt werden. Bei Gelegen- heit der Rechnungslegung wurde auch der bereits früher schon gestellte, damals aber zu seiner definitiven Entschlei- dung gefommene Antrag wiederholt, treuen Dienst- boten und Arbeitern nach langjähriger Dienstzeit in einem Dienstverhältnis eine Prämie von Geld zu gewähren, und demselben insoweit Folge geben, daß eine aus 3 Mitgliedern bestehende Commission damit betraut wurde, nach Infor- mation aus den vom Kreis-Verein zu erbit- tenden Statuten über die näheren Verhältnisse der dort schon bestehenden Prämierung der nächsten Versammlung dahingehende Vorschläge zu unterbreiten. In der nun folgenden Vorstandwahl wurde der bisherige Ge- sammtvorsitzende Herr Ackermann wiedergewählt und diese Wiederwahl von den betreffenden anwesenden Herren acceptirt. Als Vereinstage für das Jahr 1887 wurden festgesetzt: 5. Januar, 9. Februar, 9. März, 11. Mai, 5. October, und 30. November und als Tag des Vereins- balltes der 12. Januar bestimmt. Als neuangewählte Mitglieder im laufenden Vereinsjahre wurden proclamirt: Die Herren West-Merseburg, Berger-Merseburg, von Wangelin-Merseburg, Sieber-Schopau, und Cornelius (?) Naundorf seitens des Herrn Vorsitzenden noch von dem Inhalte einer Reihe eingegangener Anschreiben an den Verein der Versammlung Kenntniß gegeben, erhielt Herr Präsidium-Oberbau das Wort, um seine Erfahrungen bei Anlage der Moorkultur in Kenn- haufen eingehend mitzutheilen. Herr Präsidium, welcher seit dem Jahre 1881 bis zu seinem im Jahre 1885 erfolgten Weggange nach Oberbau auf dem Gute Rembhausen, (in der Provinz Brandenburg im sogenannten Haaveländischen Land gelegen), mit seinen ausgedehnten Moorwiesen wirthschaftlich thätig war, schilderte eingehend die Verfahren der dort seit dem Jahre 1882 in Angriff genommenen Moorkultur und bezeichnete den Erfolg derselben als einen höchst günstigen. Die aufgewandten Kosten für die Moorkultur wurden von ihm als sehr mäßige angegeben und hervorgerufen, daß man in neuester Zeit anfangs, der Moorkultur in Deutschland eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, wie denn der Herr Kultur- techniker Schwobler in Berlin, unter dessen Leitung die Moorkultur in Rembhausen zuletzt angeführt wurde, allein 8 derartige Aufträge erhalten habe. An diese Mittheilun- gen knüpfte sich eine recht interessante Debatte. Den Schluß der Sitzung bildete die Besprechung eines dem Verein von Herrn Heine-Ermelshausen mit Verzicht gütlich zur Disposition gestellten reichen Sortiments von Weizen-, Gerste- und Hafer-Proben.

§ Gestern gegen Abend entwendete eine Frau H. von hier beim Köchschlächter Kolbe ein ungefähre 20 Mark Inhalt habendes, im genannten Geschäft von einem Käufer liegen gelassenes Portemonnaie. Der Bestohlene bemerkte jedoch seinen Verlust sehr bald und kam zum Kolbe- schen Geschäft zurück, woselbst ihm Andeutungen gemacht wurden, in Folge deren er sich zur Woh- nung der Diebin, der Frau H., aufmachte. Die- selbe hatte indessen den Raub bereits ihrem in einem hiesigen Geschäft arbeitenden Manne über- bracht, von welchem denn auch der Bestohlene sein Portemonnaie nebst Inhalt wieder erlangte. Ein Strafantrag wird gestellt werden.

\* Gestern Abend hielt der kaufmännische Verein „Merker“ im Saale der „Kaiserhalle“ sein Winter-Vergnügen ab, welches von Vereinsmit- gliedern, deren Angehörigen, sowie geladenen Gästen sehr zahlreich besucht war und in der denkbar besten Weise verlief. Das Programm des Abends bestand in Concert, welches von der Capelle des Husarenregiments in bekannter exacter Weise ausgeführt wurde und einem von Vereinsmitgliedern aufgeführten einactigen Lust- spiel. Hierauf folgte ein Ball.

\* Das II. Abonnementsconcert des Trompetercorps am Mittwoch Abend im „Tirolli“ unter Leitung des Herrn Stabstrom-

peter Stuger erfreute sich eines guten Besuchs und gelangten sämtliche Piecen des gut gewählten und anziehenden Programms zur vollen Geltung.

\*\* Die Land-Feuer-Societät hat nunmehr auf die Ermittlung des Urhebers des am 23. November d. J. zu Oberwünsch stattgehabten Brandes eine Prämie bis 600 M. ausgesetzt.

### Provinz und Umgegend.

† Weissenfels. Die hiesige Unterofficierschule ist nunmehr auch mit dem neuen Repetirgewehr ausgerüstet. Die Gewehre wurden gestern auf dem Bahnhof entgegengenommen.

† Von der Strafkammer des Landgerichts Naumburg wurde am 8. Dec. gegen den Maurermeister Günther aus Zeitz wegen Wechselfälschung verurteilt. Der Angeklagte, der bis dahin unter äußerlich günstigen Verhältnissen gelebt und eine Reihe öffentlicher Vertrauensämter bekleidet, gesteht zu, daß er Anfangs 1886 fünf Wechsel über 1000, 3000, 2000, 2500 und 2500 M. gefälscht hat. Unter Annahme mildernder Umstände wurde gegen denselben auf 2 Jahr Gefängniß — unter Anrechnung der Untersuchungshaft — und 2 Jahre Ehrverlust erkannt. Der Angeklagte trat seine Strafe sofort an. — In derselben Sitzung wurde der 14jährige Gänsejunge Albert Thondorf aus Möderling trotz seines Zeugens überführt, daß er es gewesen, der eines Tages einen Arbeitszug der im Bau begriffenen Bahn Merseburg-Mücheln durch Bolzen gefährdet hat, die er zwischen die Schienen gelegt hatte — wahrscheinlich um sich für eine vom Bremser empfangene Ohrfeige zu rächen. Er wurde mit 1 Jahr Gefängniß bestraft.

### Bermischte Nachrichten.

— Die Tochter eines Königs. Römische Blätter erzählen folgende Geschichte: Am Stadttheater in Wien wirkte eine junge Schauspielerin, Laura Sch., welche durch ihr Talent ebenso, wie durch ihren Liebreiz das Publikum entzückte. Plötzlich war sie verschwunden, alle Nachforschungen blieben vergebens. Erst nach Jahren hörte man wieder von der längst Vergessenen. Sie lebte in Galizien auf einem stolzen Grafenschloß, dessen Besitzer sie rechtmäßig vermählt war. Allein die Hitterwochen des Paares hatten längst der Gleichgültigkeit Platz gemacht; der Graf war ein Verschwendler und für seine Gattin kamen bittere Stunden. Da stellte sich eines Tages heraus, daß Laura die natürliche Tochter eines regierenden Königs sei. Der Graf reiste mit Frau und Kind in die Residenz dieses Königs, der die schöne Tochter gerührt an sein Herz zog und ihr eine fürstliche Rente aussetzte. Allein der Graf, der dies Geld verspielt, wurde in seinen Forderungen immer unmäßiger, so daß ihr königlicher Vater ihr schließlich die Wahl stellte: ich oder er. Die Gräfin blieb bei ihrem Mann, und nun begann ein abenteuerliches Leben. Die Unterstützungen, welche sie noch erhielten, waren bald ausgegeben und als schließlich der Vater der Gräfin starb, war Alles vorbei. Der Graf mißhandelte seine Frau und verließ sie endlich. Durch anonyme Freunde erhielt nun Gräfin Laura die plötzliche Anzeige, ihr Vater habe ein bedeutendes Vermögen für sie testamentarisch hinterlegt, unter der Bedingung, daß sie sich von ihrem Gatten scheiden lasse. Es ist gelungen, den letzteren, der von nichts ahnt, zur Trennung zu bewegen und die schwergelährte Frau, die eine Zeit lang sogar betteln mußte, sieht nun besseren Tagen entgegen. Die Geschichte soll, den Behauptungen der Blätter zufolge, in allen ihren Details völlig verbürgt sein. Der Graf reist jetzt als Spieler durch die Welt und sucht von früheren Bekannten Geld für seine Lebensbedürfnisse zu erlangen.

— Gegen einen Berliner Polizeilieutenant ist von einem Dienstmädchen ein Oculumtentat verübt worden. Der Beamte ist im Gesicht nicht unerheblich verletzt. Näheres über die Motive des Verbrechens dürfte die Gerichtsverhandlung erst ergeben.

— Aus dem Lande der Zwerge. Daß im Königsaate zwerghähnliche Eingeborene hausten, war länger schon bekannt. Jetzt liegt ein ausführlicher Bericht über die Heimath der seltsamen Geschöpfe vor. Als sich der Reisende Dr. Wolff zum Häuptling Kontengo, dem König der Batouba, nach dessen Wohnsitz begab, da sah er plötzlich ganze Dörfer, mit kleinen Männern und kleinen Weibern bevölkert, keiner höher als 1,40 Meter. Ihre Hütten sind in den Lichtungen in der Mitte der Wälder, welche dieses ganze Gebiet bedecken, aufgebaut; die Hütten sind rings um die Behausung des Häuptlings errichtet, so daß jeder District sein Dorf von Zwergen für sich besitzt. Auch bei dem Könige Kontengo fand Dr. Wolff einen Stamm von Zwergen. Alle Zwerge dieses Gebietes heißen Batona; sie widmen sich ausschließlich der Jagd und der Ernte des Palmweines. Die eingeborenen Stämme betrachten die Zwerge als kleine wohlthätige Wesen, welche die Aufgabe haben, die Stämme, in deren Mitte sie sich aufhalten, mit Wild und Palmwein zu versorgen. Dafür werden die Zwerge von den Stämmen beschützt, erhalten auch Maniok, Mais und Bananen. Meist leben die Zwerge für sich; bisweilen verbinden sie sich jedoch mit den großen Rassen, es werden hin und wieder zwischen ihnen Ehen geschlossen. Die Zwerge erklettern mit außerordentlicher Geschicklichkeit die höchsten Spitzen der Palmenbäume, um deren Saft einzusammeln; vortreflich verstehen sie es, für das Wild Fallen zu erfinden und zu stellen, wie es zu überraschen. Auf ihren Jagden durchschreiten sie das hohe Gras, indem sie Henschreden gleich springen. Weit Kühnheit nähern sie sich den Elephanten, Büffeln und Antilopen, senden auf sie mit seltener Treffsicherheit ihre Pfeile und stürzen sich auf ihre Opfer, um mit einem Banzenschnitz ihres Bauch zu durchbohren. In körperlicher Hinsicht sind sie durchaus wohlgebildet. Es sind kleine Menschen, wohlproportioniert, tapfer und verschmigt. Ihre Höhe beträgt durchschnittlich 1,30 Meter, ihre Hautfarbe ist braungelblich, weniger dunkel als die der größeren Rassen. Ihr Haupthaar ist kurz und wollig. Alle vereinzelte Zwergstämme bilden keine Völkerschaft mehr; sie sind heute inmitten größerer Völkerschaften zerstreut und sind zwischenlos die Ueberrreste einer Rasse von Ureinwohnern, die ihrem Verschwinden entgegengeht.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle: **Bisitenkarten und Monogramme** in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen. Gleichzeitig empfehle mich zur Anfertigung von **Gratulationskarten** **F. Karius, Brühl 17.** **Album von Merseburg** à Stück 50 Pfennige.

### Anzeigen.

## Freiwill. Gutsverkauf in Kötzschütz.

Ich beabsichtige mein Gut mit 15 Mrg. Feld und sämtlichem todtten und lebenden Inventar freihändig zu verkaufen. Käufer können mit mir sofort in Unterhandlung treten. **A. Musstoph.**

**Nach Amerika**  
mit Post- und Schneldampfern des Norddeutschen Lloyd: „Bremen“ werden Passagiere sicher und schnell befördert. Passagierannahme und Ueberfahrtsbillets bei der concessionirten Haupt-Agentur **Fritz Kurzhals** Halle a. S. Poststr. Nr. 2

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle: **Bisitenkarten und Monogramme** in geschmackvoller Ausführung zu billigen Preisen. Gleichzeitig empfehle mich zur Anfertigung von **Gratulationskarten** **F. Karius, Brühl 17.** **Album von Merseburg** à Stück 50 Pfennige.

**Ein Laden**  
in bester Geschäftslage Merseburgs wird gegen hohe Miete gesucht. Besitzer solcher oder Hausbesitzer, die gewillt sind einen solchen herzugeben, werden gebeten ihre Offerte zu senden an **Z. R. 100 postl. Gera, Reuss.**

## Geschäftsempfehlung

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsempfehle mein großes Lager von **Möbeln** passend zu Weihnachtsgeschenken zu sehr billigen Preisen, sowie eine Parthie **Kindermöbel.** **G. Hänel's Wittwe,** Neumarkt 73.

**Beamten-Verein.**  
Montag den 13. December cr., Abends 8 Uhr, im Saale der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ **General-Versammlung.**  
Tagesordnung: 1) Geschäftliche Mittheilungen, 2) Vorstands-Ergänzungswahlen, 3) Statuten-Revision, 4) Einrichtung einer Spar- und Darlehnskasse. Hierauf Recitation einiger Scenen aus Schafepares „Julius Cäsar“ durch Herrn Pastor Delius und im Anschluß daran gefelliges Zusammensein der Mitglieder. **Sänger 1/2 8 Uhr.**

**Beamten-Verein.**  
Zum Rentanten der Versicherungs-Prämien-Sammelstelle des **Preussischen Beamten-Vereins in Hannover** ist Herr Regierungs-Hauptkassen-Assistent Ziegler gewählt worden, was denjenigen Versicherten, welche nicht durch die Rassen ihrer resp. Behörden mit der Centralstelle abrechnen, hierdurch bekannt gegeben wird. **Der Vorstand** des Zweig-Vereins Merseburg.

**Generalversammlung** der Ortskrankenkasse des Maurergewerks **Samstag, d. 19. d. M. Nachm. 3 1/2 Uhr** in der „guten Quelle.“  
Tagesordnung:  
1) Wahl des Vorstandes.  
2) Wahl dreier Aufsichtmitglieder zur Prüfung der Rechnung.  
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen, sowohl der Arbeitgeber als auch der Arbeitnehmer wird gebeten. **Der Vorstand.** **G. A. Pfeiffer.**

**Restauration zur Hoffischerrei.**  
Heute Abend **Salzknochen mit Meerrettich u. Klößen** **Bruno Hoffmann.**

**Fische**  
in Gelee und gebraten giebt heute Abend im **Restaurant Henschkels Berg.** **J. Adler.**

**Feldschlößchen!**  
Sonntag von Nachmittag an **Tanzmusik.** **A. Kiessler.**

Frische englische Austern **Prima Astrachaner Caviar** feinste **Novemberwaare** hochfein geräucherter **Winter-rheinlachs** **Rügenwalder Gänsebrüste** **Lüneburger Remoungs** **Neue französische Walnüsse** empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

**Haupt-Agenten-Gesuch.**  
Eine best renommirte **Bieh-Versich.-Gesellschaft**, sucht am hiesigen Plage einen soliden tüchtigen **Haupt-Agenten.**  
Bewerbungen unter: **W. B. 978** durch **Haasenstein & Vogler, Halle a. S.** erbet.

# Der Oekonom.

## Landwirthschaftliche Mittheilungen

zum  
„Merseburger Kreisblatt“,  
Tageblatt für Stadt und Land.

Nr. 6.

IV. Quartal.

1886.

### Die englischen Pferderassen.

Wie in der Viehzucht, so nimmt auch in der Pferdezucht England eine hervorragende Stellung ein und die englischen Thier-Rassen überhaupt sind ein leuchtendes Beispiel dafür, daß bei richtiger Auswahl der Zuchtthiere und zweckentsprechender Ernährung und Pflege sich großes erreichen läßt. Unter den englischen Pferderassen steht obenan: Das englische Vollblutpferd. Nachdem vor Jahrhunderten das einheimische englische Pferd mit dem spanischen gekreuzt worden, erfolgte eine Vermischung mit Arabern und Berbern und noch später kamen bei der Entwicklung des jetzigen Vollblutpferdes gar keine einheimischen Pferde mehr zur Verwendung, so daß das jetzige englische Vollblutpferd ausschließlich auf orientalisches Blut zurückzuführen ist. Das engl. Vollblutpferd ist groß, besitzt einen schönen, gut geformten Kopf mit großen lebhaften Augen und etwas langen Ohren, der Hals ist oft dünn, der Widerrist hoch, die Brust tief, die Rippen gut gewölbt, der Rücken ist gerade, die Kruppe eben und lang, der Schwanz hoch angelegt, der Bauch meist etwas lang und ausgezogen. Die breite und lange Schulter erscheint schräg gestellt, der Vorarm ist kräftig, Knie und Sprunggelenk breit und stark, das Schienbein kurz mit starken Sehnen versehen, die ziemlich lange Fessel stark. Das engl. Vollblutpferd ist vorwiegend Reit- und Rennpferd, und hat in letzter Beziehung außerordentliche Leistungen aufzuweisen. Leider hat man vielfach nur auf Schnelligkeit geachtet und den Körperbau erst in zweiter Linie berücksichtigt und so erklärt es sich, warum bei der Paarung anderer Pferdeschläge mit engl. Vollblut die Nachzucht vielfach nicht die gehofften Erfolge erzielen ließ. — Aus dem orientalischen Blute entstand unter der geschickten Hand des Züchters außerdem noch das englische Zuggpferd. Entstanden ist dieser Schlag durch Vermischung einheimischer Landstuten (Unartstuten) mit belgischen (flandrischen) Hengsten. Das Temperament dieser oft 1000 Kg. schweren Kolosse ist lebhaft. Die Verwendung beschränkt sich auf schweres Wagenfuhrgeschäft und ebensolche Ackerarbeiten. Die in den Grasschichten Suffolk und Essex gezüchteten Suffolk-Pferde stammen von Normännerhengsten und Suffolkstuten ab, es sind fuchsfarbige oder kastanienbraune schwere Zuggpferde, die auch bei uns in Deutschland vereinzelt mit mäßigem Erfolg verwandt wurden, um schwere und kräftigere Pferde für den landwirthschaftlichen Betrieb zu züchten.

### Striegeln der Pferde.

Das Striegeln — sagt der amerikanische Agriculturist —, ist eben so wichtig wie das Füttern, und im Sommer, wenn die Gespanne angestrengt arbeiten, ist es absolut notwendig für deren Wohlbefinden. Die Haut der Thiere ist ein höchst thätiges Absonderungsorgan und mit einer enormen Anzahl Poren versehen, durch welche ein beständiger Strom Feuchtigkeit, mit Abfällen und für das Blut unbrauchbar Gewordenem gesättigt, ausgeschieden wird. Außer diesen befinden sich in jedem Quadrat Zoll Tausende kleiner Drüsen, welche eine ölige Substanz absondern, durch welche die Haut weich und geschmeidig gehalten wird; zu diesen kommt noch, daß jedes Haar der Haut in einer kleinen Drüse, welche die für dasselbe erforderlichen Nährstoffe liefert, wurzelt. Ferner nützt sich die Oberfläche der Haut beständig ab, wird durch neuen Wuchs ersetzt und der Abfall schürft sich in trockenen Schuppen ab, die mit dem Kamm und der Bürste entfernt werden müssen. Wenn das Pferd arbeitet, ist die Absonderung durch die Haut reichlich und tritt in Form von Schweiß an derselben hervor. Wenn dieser auf der Haut trocknet, läßt er eine Quantität Unreinigkeiten daran kleben, die sich schließen leicht die Poren und verhindern das Hervortreten der Perspiration. Dadurch werden Störungen hervorgebracht in der Form von Entzündung von Myriaden, Haarröhren-Gefäße, welche ein Netzwerk nahe der Körperoberfläche bilden, und da die Ausschcheidung und Absonderung gehindert ist, wird die Haut rauh, trocken, zusammengezogen und krankhaft. Die Unreinigkeiten, die nicht entweichen können, sammeln sich stellenweise als Blasen, Geschwüre u. s. w. an; wenn diese nicht entfernt werden, ist Gefahr der Blutvergiftung, und mit dem Auftreten von Mäule und Aoy ist des Verendens des Thieres nicht fern. Alles dies kann durch richtige Behandlung der Haut verhindert werden, durch öfteres Waschen, regelmäßiges Striegeln und Bürsten. Scheuern der Haut durch schlecht passendes Geschirr ist zu vermeiden. Da Vorbeugung die beste Kur ist, sollten Pferdebesitzer alle mögliche Vorsicht anwenden, damit die häufigen Störungen, welche durch die oben angedeuteten Vernachlässigungen entstehen, nicht vorkommen können.

### Dampf der Pferde.

Unter Dampf der Pferde versteht man eine chronische, fieberlose, meist unheilbare, die Dienstbrauchbarkeit beeinträchtigende Athmungsbeschwerde, welche durch die verschiedensten krankhaften Zustände bedingt sein kann. Die häufigste, dem Dampfe zu Grunde liegende krankhafte Veränderung ist das Lungenemphysem. Aber auch andere krankhafte Zustände der Lunge, der Luftwege, des Brustfelles, selbst des Herzens und des Hinterleibes können Ursachen des Auftretens des Dampfes sein, z. B. chronische Entzündung Abscesse, Canernen, Narben, Neubildungen, chronische Katarrhe, Wucherungen der Schleimhaut, Erweiterung der Bronchien, Verengung der Luftröhre und des Kehlkopfes durch Druck von Auzen oder durch Neubildungen von Innen, Verengung der Nasen- und Nasenhöhle durch sich daselbst entwickelnde Neubildungen (Polypen, Krebse); Anheftungen, Verwachsungen und Einkapselungen der Lunge, Brustwasserfucht, Hypertrophie und Klappenfehler des Herzens, übermäßige Ausdehnung des Hinterleibes. Eine besondere Art des Dampfes ist der Pfeifer- oder Hoherdampf, meist bedingt durch eine fettige Entartung und Schwund der Erweiterer der Stimmröhre. Aber auch Neubildungen in der Nasen- und Nasenhöhle, sowie im Kehlkopfe können Ursache dieser Art des Dampfes sein. Aus dem Vorerwähnten ist zu entnehmen, daß wohl nur in den seltensten Fällen von einer erfolgreichen Behandlung des Dampfes eine Rede sein kann. Wo eine solche versucht werden sollte, müßte sie gegen die ihm zu Grunde liegende Veränderung, insofern sie auszumitteln ist, gerichtet werden. Ein allgemein sicheres und gütliches Heilmittel für den Dampf giebt es nicht. Gegen die durch Lungenemphysem bedingte Dämpfigkeit wird von einzelnen Fachmännern der weiße Arsenit in steigenden Gaben empfohlen, und zwar von 18 Ctg. am ersten Tage beginnend und täglich um weitere 18 Ctg. steigend, so daß das Pferd am sechsten Tage 108 Ctg. bekommt; hierauf soll eine dreitägige Pause folgen, am zehnten Tage die Kur mit 30 Ctg. begonnen und täglich um ebensoviel gesteigert werden, so daß das Thier am fünfzehnten Tage der Behandlung 180 Ctg. erhält. Ein Erfolg ist jedoch bis jetzt nicht bekannt.

### Zur Kälberaufzucht.

Die Aufzucht der Kälber wird auf die verschiedenste Weise bemerklichst, wobei die gegebenen Verhältnisse eine große Rolle spielen. In neuerer Zeit hat man auch besondere Rücksichten hierbei auf die Billigkeit genommen und ist auf die Vermeidung mit Brodsuppe gekommen. Vielen, besonders den kleinere Güter bewirtschaftenden Landwirthen, dürfte die auf der räumlichst bekannten landwirthschaftlichen Versuchstation Raden in Recklenburg seit längerer Zeit mit dem besten Erfolge durchgeführte und auch von anderer bewährter Seite warm empfohlene Methode der Kälberaufzucht mit Brodsuppe gänzlich unbekannt und dieserhalb sehr angenehm sein, etwas näheres über diese Aufzucht zu erfahren, da sie durch die Einführung derselben in ihrer Wirthschaft eine zweckmäßige lohnende Verwendung ihrer, wie so oft noch geklagt wird, nicht hinreichend gut verwertheten Mager- und Buttermilch finden können. Das hierzu dort verwendete Brod ist dasselbe, welches den Arbeitern gereicht und aus mäßig fein geschroteten, dann ohne Ausschcheidung der Mele schwach mit Sauerteig und Salz gesäuertes Korn in bis 6 kg schweren Broten gebaden wird. Zur Herstellung der Tränke für die Kälber soll dieses vorher etwas abgelegete und in Stücken zerhackte Brod mit heißem Wasser zu einem steifen Brei verrührt und dann nach entsprechender Vermischung mit Mager- später auch mit Buttermilch den sechs Wochen alten Kälbern durch weitere acht Wochen in allmählig wachsender Quantität täglich gereicht werden. Die tägliche Ration per Stück beträgt während der Zeit zwischen der sechsten und achten Woche an Brod von  $\frac{1}{8}$  kg steigend bis  $\frac{3}{8}$  kg, an Magermilch 5,1; zwischen der achten und zehnten Woche an Brod von  $\frac{3}{8}$  kg steigend bis  $\frac{1}{2}$  kg, an Magermilch 2,1, an Buttermilch 3,1; zwischen der zehnten und zwölften Woche an Brod von  $\frac{1}{2}$  kg, bis  $\frac{3}{4}$  kg, an Magermilch 1,1, an Buttermilch 4,1; zwischen der zwölften und vierzehnten Woche an Brod  $\frac{3}{4}$  kg steigend bis 1 kg, an Buttermilch 6,1. Der nach dieser Tränke sich bei den Kälbern öfters einstellende leichte Durchfall giebt, wie in Raden stets beobachtet wurde, zu keinen Befürchtungen Anlaß, sondern scheint auf den Organismus günstig einzuwirken, da nach demselben die betreffenden Kälber besonders schnell und kräftig gedeihen und sich entwickeln. Im Näher-

werthe wird 1 kg Brod als gleichwerthig mit 10,1 Magermilch angenommen. Nach den mit dieser sogenannten Brodsuppe erzielten Resultaten glauben wir berechtigt zu sein, Versuche hiermit unseren Lesern angelegentlichst zu empfehlen.

### Der russische Schweine-Export

hat in neuester Zeit einschneidende Wandlungen durchgemacht. Rußland und Ungarn machten sich auf den deutschen Märkten bisher starke Konkurrenz. Endlich ist dies anders geworden. Die sorgsame Pflege, welche dem ungarischen Material in Betreff sanitärer Beziehung zugewendet wird, ferner die Güte des Materials brachten es dahin, daß in Deutschland der ungarischen Waare der Vorzug gegeben wird. Der Schweine und Spanferkel-Export Rußlands und der Werth hierfür seit 1880 hat betragen:

1880 . . . . .	705,750 Stück	9,628,913 Rubel
1881 . . . . .	530,440 "	7,415,184 "
1882 . . . . .	578,755 "	10,281,427 "
1883 . . . . .	417,000 "	7,570,000 "
1884 . . . . .	352,000 "	5,232,000 "
1885 . . . . .	203,000 "	4,006,000 "
1886 I. Semester	19,000 "	538,000 "

Der Abfall ist ein sehr bedeutender und namentlich die neueste Zeit ist in dieser Beziehung sehr bezeichnend; mitgewirkt hat zu dieser Erscheinung auch die vorjährigeollerhöhung Deutschlands (seit 1. Juli 1885), welche für Schweine von 2,50 Mk. auf 6 Mk. pro Stück und für Spanferkel von 0,30 Mk. auf 1 Mk. sich bezieht. Nur Ungarn exportirt meist schwere Waare; auf diese wirft die deutscheollerhöhung nicht so einschneidend ein, wie dies für magere Thiere der Fall ist. Ferner besteht zwischen dem ungarischen und russischen Schweine-Export der Unterschied, daß der russische Export auf eigenem Materiale beruht, Ungarn aber viele Schweine einführt und, wenn gemästet, dann wieder ausführt. Auf dieser Basis beruht auch ein bedeutendes Transitgeschäft durch Oesterreich-Ungarn, indem 1885 55,574 Stück aus Rußland, Serbien, Rumänien ein- und dann fast ganz wieder nach Deutschland ausgeführt sind. Zum Schlusse geben wir den Schweine-Export Oesterreich-Ungarns, der weitaus nach Deutschland sich richtet; im Jahre 1883 238,906 Stück, 1884 172,859 Stück, 1885 204,729 Stück und im I. Semester 1886 es wurden bereits 233,951 Stück ausgeführt. Im ersten Semester 1885 belief sich die Ausfuhr nur auf 47,150 Stück.

### Die Hammelschäferi.

Die Schafzucht wird von den Landwirthen auf zwei verschiedene Weisen ausgenutzt, aus Zucht- und Hammelschäferi. Zuchtschäferi wird besonders auf geschlossenen Gütern betrieben, die Rentabilität derselben hängt besonders von dem Sachverständniß des Züchters, den Woll- und Fleischpreisen, und den Preisen für etwa verkaufte Zuchtthiere ab. Man rechnet, daß von 100 besprungenen Mutterschafen 75—80 Lämmer erwartet werden können, kommen viele Zwillinge vor, so wird das Verhältnis bei geringer Sterblichkeit der Lämmer noch günstiger. Einfacher als die Zuchtschäferi ist jedoch die Hammelschäferi, welche besonders da angezeigt ist, wo für Zuchtschafe nicht passende Weiden ausgenutzt werden sollen oder nur zeitweise z. B. im Herbst die Ackerweide abfällt, wie in Rübenvirtschaften, oder endlich wo Futtermittel wie Stroh, Schlempe und Schnitzel durch Schafe im Winter verwertet werden sollen. Es werden Hammellämmer, Zährlinge und Zeithämmer, wohl auch Götzschafe eingetauscht, eine Zeitlang auf der Weide gehalten und dann wieder verkauft. Meist ist mit der Haltung von Hammeln die Mast derselben verbunden, die entweder auf der Weide oder im Stall vorgenommen werden kann. Im ersteren Falle sind reiche, fette Weiden nöthig, im letzteren wird es sich, um die Mast mit Gewinn zu betreiben, darum handeln, möglichst billig und doch gut einzukaufen, die Mast unter Verwendung passender Futtermittel in richtiger Weise durchzuführen und die fette Waare rechtzeitig und möglichst gut zu verkaufen. Wird die Mast im Winter betrieben, so ist es sehr angezeigt, nach Verfluß der halben Mastzeit die Thiere zu scheeren, es wird dadurch der Appetit sehr angeregt, die Zunahme des lebenden Gewichtes steigert sich wenigleich unter etwas größerem Aufwand von Futter, wesentlich, und schließlich hat man neben dem Erlöse für die gemästeten Hammel, noch denjenigen für die Schweifwolle zu erwarten, deren Werth vom Käufer der ungeschorenen fetten Hammel kaum entsprechend bezahlt wird. Ein vollständiges Ausmästen des Schafweiches lohnt sich selten, wohl aber ist es zweckmäßig, die Zeit für die Mast und den Verkauf so zu wählen, daß letzterer in eine Zeit fällt, in welcher das Hammelfleisch begehrter und gut bezahlt wird. — Wir halten die Hammelschäferi für viele bedeutend vorthellhafter als die Zuchtschäferi und man entgeht durch dieselbe manchen Kalamitäten der Letzteren.

### Gänsemast in Pommern.

Hierüber giebt die „Oest.-Ztg.“ folgende Notizen: Der Aufzucht der Gänse liegen mehr kleine Landwirthe als große Grundbesitzer ob. Jene treten einen bedeutenden Theil ihrer Pflanzlinge an die Händler ab, durch welche sie an die Plätze befördert werden, wo man sie mästet, schlachtet und die Brüste räuchert. Durch die Größe berühmter sind die Rügenwalder Gänse. Die Küstenorte Pommerns sind nicht im Stande, dem Bedarfe zu genügen, und es empfiehlt sich eine Hebung des landwirthschaftlichen Zweiges auch anderwärts. In Pommern bringt

man die Gänse in Umzäunungen von 100 Schritt Quadratkfläche, in welchen ihnen freie Bewegung gestattet ist. In solchen Behältern ist die Abwartung bequemer und sorgfältiger zu handhaben, wie auch durch die Reinhaltung derselben die Fresslust der Thiere erhöht wird. Durch die finstere, enge Einsperrung leiden das Fett und das Fleisch, ebenso die Federn in Folge der Unreinlichkeit. Guter, schwerer Hafer gilt als das beste Mastmittel, doch giebt derselbe sehr dünnes, nicht bestes Schmalz und ist zu theuer; leichte Waare taugt nichts. Billiger füttert man die Gänse in den ersten acht Tagen mit gestampften Mohrrüben, mit gekochten, zu einem steifen Brei gemetzten Kartoffeln, in Krippen und auf den Hof werden einige Erbsen gestreut, hierauf bietet man ihnen ohne Unterbrechung drei bis vier Tage lang gekochte, abgekühlte Gerste in einem Troge; vom elften bis zwölften Tage an Gerstenschrot, vermengt mit Kartoffelbrei. Nach acht Tagen folgen Erbsen, welche den Gänsen in den täglich gereinigten Wassertrug in solchem Maße geschüttet werden, daß sie diese größtentheils gequollen zu sich nehmen; daneben sagt ihnen die zuletzt genannte Nahrung immer noch zu. Nach diesem billigeren Verfahren gemästete Gänse liefern besser erhaltene Federn und feineres Fleisch und Schmalz. — Betr. Entenmästung wird uns geschrieben: Die Ente ist wegen ihrer Gefräßigkeit sprichwörtlich, in der Wahl des Futters jedoch sehr genügsam. Sie zu mästen, bedarf es jedoch nicht des graufamen, bei anderem Geflügel noch immer betriebenen Stopfens in dunkler Einzelhaft. Man versetze die Mastenten in einen reichlichen, gut gelüfteten Raum, gebe ihnen Futter in unbegrenzten Mengen, Wasser aber nur für den Trinkbedarf. Besonders geeignete Futtermittel sind mit Milch angerührtes Gersten-, Buchweizen- oder Hafermehl, in Wasser gekochter Mais. Damit können Enten in zwei, höchstens drei Wochen ausgemästet sein. Rouen- oder Aylesbury-Enten, bezw. deren Kreuzungsprodukte mit deutschen Landenten sind zum Mästen am geeignetsten.

### Die Winterfütterung der Milchkühe.

Für die Winterfütterung bilden die Raufuttermittel, wie Heu und Stroh die Grundlage. Alle gut eingebrachten Heurarten, sowie die Spreu oder das Stroh von Sommerhalbsfrüchten eignen sich sehr gut zur Verfütterung an Milchkühe, daneben wird das Wurzelwert gereicht, besonders die gelbe Möhre, um der aus der Milch hergestellten Butter eine schöne Naturfarbe zu geben, während die Wasser- und Kohlrüben der Milch einen unangenehmen Geschmack verleihen. Ein Futter nur aus Heu, Stroh und Wurzeln bestehend, ist aber für Milchkühe zu arm an Proteinstoffen, weshalb man ein Kraftfuttermittel zugeben muß. Es kommen zur Verwendung: Schrot von Getreide und Hülsenfrüchten, dann Kleie, ferner Birtreber und Malzkeime, letztere wirken so wie die Palmfuchsen besonders günstig auf den Fettgehalt der Milch, auch andere Delfuchen, wie Lein-, Sefam- und Mohnfuchsen sind ein gutes Milchfutter, weniger die Rapskudeln. In Brennerei-Wirthschaften wird Schlempe als Kraftfutter gegeben, es muß jedoch mit Rücksicht auf die Beschaffenheit der Milch die größte Reinlichkeit bei Verfütterung derselben obwalten. Röhren, die lediglich zur Milchproduktion aufgestellt sind, kann man wohl starke Portionen von Schlempe geben, Zuchtkühen reicht man Rücksicht auf die Entwicklung der Kälber weniger. Je nach der Brauchbarkeit der Futtermittel für diesen Zweck, nachdem Vorrath und Preis derselben, sowie nach dem Futterbedarf der Milchkühe werden die Portionen bestimmt. Dabei möge man besonders darauf sehen, daß die nöthigen Mengen von verdaulichem Eiweiß im Futter enthalten sind, denn die Milch besteht hauptsächlich durch den Zerfall der Zellen der Euterdrüse, diese Zellen müssen eben durch Neubildung wieder ersetzt werden und zu dieser Zellbildung sind darum die stickstoffhaltigen Nährstoffe unentbehrlich. Füttert man reichlich, so sind im Tagesfutter auch meist die nöthigen Mengen an Salzen enthalten. Wolf giebt an, daß daran nöthig sind im täglichen Futter pro 500 Kg. I. G. 0,045 Kg. Phosphorsäure, 0,065 Kg. Kalk und 0,117 Kg. an Kali. Füttert man ein von moorigen oder torfigen Wiesen stammendes Heu, das arm an Mineralstoffen ist, so passen als Kraftfuttermittel besonders die an Salzen reichen Malzkeime, Keiskleie und die Mohnfuchsen, in Ermangelung dieser Futtermittel gebe man den Kühen täglich etwas Futterfuchsenmehl neben geschlemmter Kreide. Außerdem ist eine mäßige Salzgabe von 15—20 Gramm pro Tag und Stück allen Milchkühen zuträglich. Die täglichen Futtermengen vertheilt man auf 2 oder 3 Mahlzeiten. Endlich ist es notwendig, den Milchkühen das nöthige reine und nicht zu kalte Tränkwasser täglich 2 mal zukommen zu lassen und rechnet man pro Kuh den täglichen Wasserbedarf gleich  $\frac{1}{10}$  des betr. Gewichtes. Schließlich dürfte noch gewarnt werden vor dem Ankauf vielfach angepriesener „Milchpulver“, durch welche der Milch-ertrag der Kühe sehr gesteigert werden könne. Sie bestehen meist aus ganz unschädlichen, aber auch sehr wenig wirksamen Stoffen und werden zu unverhältnismäßig hohen Preisen verkauft. Ist die Fütterung der Milchkühe eine reichliche, so ist bei richtiger Auswahl derselben auch der Milch-ertrag befriedigend, ist die Fütterung ungenügend, so kann auch ein solches Milchpulver nichts helfen. Viel wichtiger ist es, um einen hohen und möglichst gleichbleibenden Milch-ertrag aus einem Milchviehstalle zu erhalten, gute Milchkühe auszuwählen, diese gleichmäßig und reichlich zu ernähren, sorgfältig zu pflegen, stets rein auszumilchen, den Milch-ertrag fleißig zu kontrolliren und jeder Störung in denselben, wie sie in Folge unrichtiger Fütterung, zu niedriger Stalltemperatur, zu kalter Tränke u. eintreten kann, in entsprechender Weise abzuwehren.



## Die Milchergiebigkeit und Güte derselben.

Die Menge und Beschaffenheit der von einer Kuh zu erwartenden Milch hängt von verschiedenen Umständen ab. Die mit der Entwicklung der Milchdrüse zusammenhängende Milchergiebigkeit ist dem einzelnen Thiere in größerem oder geringerem Grade eigentümlich, sie ist eine individuelle Eigenschaft und nur insofern, als innerhalb einer Rasse eine größere oder kleinere Anzahl milchergiebigere Kühe sich findet, die Eigenschaft der Milchergiebigkeit also mehr oder weniger ausgesprochen ist, läßt sich sagen, daß die Milchergiebigkeit auch abhängig ist von der Rasse. Wenn also der Milchtrag einer Kuh nur bedingungsweise mit von der Rasse abhängt, so ist die Zusammensetzung der Milch, besonders ihr Gehalt an Trockensubstanz und Fett entschieden abhängig von der Rasse. So geben erfahrungsmäßig die Holländer Kühe eine an beiden Stoffen arme, die Kühe der Jersey Rasse eine an Fett außerordentlich reiche Milch, man fragt deshalb mit Recht nicht allein nach dem jährlichen Milchtrag einer Kuh, sondern auch nach ihrem Butterertrag. Die Fütterung beeinflusst sehr die Milchmenge, dagegen nur wenig die Zusammensetzung der Milch, die bei Grünfütterung gewonnene Milch ist nur wenig gehaltvoller als Wintermilch, sehr kümmerlich ernährte Kühe geben eine wasserreichere Milch, dagegen ist es nicht möglich, durch ein Futter, das überreich an Eiweiß und Fett ist, eine wesentlich fettere Milch zu produzieren. — Der jährliche Milchtrag einer Kuh ist von folgenden Umständen abhängig: einmal von der Anzahl der Melktage, und dem täglichen Milchtrag. Man rechnet bei guten Kühen 280—300 Melktage, der Tagesertrag ist verschieden, vom Kalben an nimmt er in den ersten 2—3 Wochen stetig zu, bleibt dann einige Wochen ziemlich gleich, um dann langsam und gegen das Trockenstehen hin rascher abzunehmen. Uebrigens können 2 Kühe, die sich in der Anzahl der Melktage und im täglichen Milchtrag ganz verschieden verhalten, doch den gleichen Jahresertrag geben, z. B.

Kuh Nr. 1 mit 230 Melktagen mit 10,43 Liter täglich,
2 300
8,0

beide geben den Jahresertrag von 2400 Liter. Weiter wird der jährliche Milchtrag beeinflusst von dem Alter der Kuh. Erstlinge und sehr alte Kühe geben weniger Milch als solche, die schon 3—4 Kälber hatten. Zu viele Bewegung der Kühe auf mageren Weiden, oder Verwendung zur Arbeit schädigt den Milchtrag und darf man annehmen, daß Arbeitskühe einen um 10—12 pCt. niederen Milchtrag geben.

## Der Landschaftsgarten.

Für die neuen Gartenanlagen oder Gehölzpflanzungen ist es nach der diesjährigen großen Dürre doppelt wichtig, eine recht tiefe Majolung der Pflanzstellen bis zu 1 m vorzunehmen. Dasselbe ist auch auf Stellen erforderlich, wo bis jetzt Baumgruppen standen, die neu arrangiert werden sollen. Man kann nur durch gute Lockerung des Bodens die nötige Feuchtigkeit wieder zuführen. Nach einem vorweg für jede Neuanlage herzustellenden Plan, ob dieselbe klein oder groß ist, werden zuerst die neuen Beglinien und dann die Gehölzgruppen nach diesem Plan abgesteckt. Um für die Rasenflächen und Gruppen eine größere Menge guter Erde zu gewinnen, läßt man aus den Wegen den guten Boden je nach der Stärke seiner Lage 20—30 cm tief ausheben und auf die daneben befindlichen Flächen werfen. In die ausgeworfenen Wege bringt man nach unten eine Lage Bauschutt und darüber kleingeschlagene Ziegel oder Feldsteine, die zuletzt mit Kies festgewalzt oder gestampft werden. Nach diesen Arbeiten werden die abgesteckten Gruppen nach der anfangs gegebenen Anleitung rajolt und sodann noch mit der aus den Wegen ausgeworfenen guten Erde aufgefüllt. Demnächst sind die Rasenflächen zu planiren, recht tief umzugraben und hierauf auch die Böcher für die zu pflanzenden größeren Bäume, die einzeln und hatnartig im Vordergrunde der Gruppen zu placiren sind, auf mindestens 1 m tief auszuwerfen. In gleicher Weise werden auch die Blumen- und Blattgruppen auf 66 cm tief ausgehoben. So bleibt ein neues Gartenterrain in rauher Scholle während des Winters den atmosphärischen Einflüssen überlassen, bis im nächsten Frühjahr zu den Anpflanzungen, Rasenanpflanzungen und Beeteinrichtungen geschritten wird. Für ältere Gärten kommt nun die Zeit des Ausputzens und Beschneidens der Gehölzgruppen, wobei Durchsichten freigehalten, neue eröffnet, häßliche aber durch zweckmäßige Pflanzungen verdeckt werden müssen. Alte oder krüppelhaft gewachsene Bäume werden entfernt oder über der Erde abgehauen, damit sie wieder neu austreiben. Gehölzgruppen, die durchsichtig und laß geworden sind, läßt man auf 1—2 m über der Erde zurückschneiden, wodurch die Gehölze zu neuen Trieben veranlaßt werden und wieder geschlossene, buschige Konturen erhalten. Sonst schneidet man in größeren Parks die Gruppen nur so lange, bis die verschiedenen Laubhölzer die ihnen eigentümliche malerische Form angenommen haben; später werden sie nur noch von trockenem Holze befreit und da, wo sie zu dicht stehen, mit der Art gelichtet. Hierbei gilt der Grundsatz, daß man gewöhnliche und mangelhaft entwickelte Exemplare fortzuschlagen läßt, um schon geformten mehr Raum zur vollen Entfaltung zu gewähren.

## Bestellung von Rothklee, Luzerne und Esparsette.

Obgenannte Kleearten sollten nur im Frühjahr ausgesät werden. Will man Rothklee und Luzerne zwischen das Wintergetreide bringen, so kann dieses sofort, nachdem der Winter vorbei ist, vorge-

nommen werden. Immer aber wird es empfehlenswerth sein, den Samen unterzuegen. Esparsette würde sich weniger empfehlen in Wintergetreide zu säen; man wird am besten thun denselben zwischen Hafer oder Gerste auszustellen. Es ist höchst fehlerhaft, diese Kleearten auf einen ausgezogenen, reducirten Acker zu bringen, womöglich um denselben hierdurch wieder zu heben; selbst eine Mittelernte von 40 Ctr. Rothklee entnimmt dem Boden pro Hektar 227 kg Klee, 73 kg Kali, 80 kg Kalk, 22 kg Phosphorsäure u. s. w. Der Rothklee entzieht daher wie jede andere Pflanze dem Boden Nährstoffe; wenn dem ungeachtet die Nachfrucht um so besser gedeiht, je üppiger der Rothklee bestanden, so kann diese Thatsache nur durch die günstige Einwirkung des Rothklee's auf die physikalische Beschaffenheit und auf die Vermehrung des Stickstoffgehaltes des Bodens zurückgeführt werden. Es ist deshalb immer zu empfehlen, denselben auf einen in gutem Kulturzustande sich befindenden Acker zu bringen. Dasselbe gilt auch von den anderen beiden Kleearten, und noch in einem weit höheren Maße, da dieselben permirende Pflanzen sind, also für eine längere Reihe von Jahren ausgesät werden, je üppiger dieselben werden, je größer ist natürlich der Vortheil. Bei dem Anbau von Luzerne wollen wir darauf aufmerksam machen, daß es von dem größten Vortheil ist, nachdem er einige Jahre gestanden, denselben in jedem Frühjahr tüchtig aufzuegen, auch schadet demselben in jegiger Zeit eine Ueberdüngung mit Strohmist niemals, welcher dann durch Auflegen im Frühjahr wieder entfernt wird. Auch die sorgfältigste Beachtung aller Vorsichtsmaßregeln beim Anbau der Saackfrucht glauben wir wiederholt hinlänglich aufmerksam gemacht zu haben, denn sonst würden alle anderen Vorsichtsmaßregeln illusorisch gemacht werden. Bei dem Anbau von Esparsette wollen wir noch auf eines aufmerksam machen. Wir haben gefunden, daß derselbe auf fast allen Böden gedeiht, nur auf Lehmboden, selbst dem besten nicht ausbleibt, was jedoch gerade bei einer permirenden Pflanze die Hauptsache sein sollte, und können auf denselben den Anbau keineswegs anrathen.

## Drillsaat für Weiz.

Nach der „Flachsbaubg.“ ist im vergangenen Jahre auf einer schlesischen Domäne probeweise eine Drillmaschine bei der Aussaat von Weizen in Anwendung gebracht worden. Es sind dabei 50 preussische Morgen durch Drillmaschinen besät gewesen. Der Stand des Flachs war ein gleichmäßiger und erreichte die Höhe von 120 cm. Es ist anzunehmen, daß gegenüber der Breitflächmaschine die Drillmaschine um deswillen den Vorzug verdient, weil jedes Körnchen in die Erde gelangt, von derselben gleichmäßig bedeckt und zum Aufgehen veranlaßt wird. Bei Anwendung der Drillkultur kann man die Feldbestellung im Frühjahr leichter vollbringen: man eggt nämlich den in der rauhen Furche liegenden Flachsacker ab, walzt ihn nieder und beginnt sogleich hinter dem Walzen mit dem Sien, worauf nur noch ein einmaliges Ueberlegen stattfindet. Bei Anwendung der Breitflächmaschine hat man dagegen den Flachsacker in der rauhen Furche zu eggen, dann zu walzen, damit sämtliche Klumpenbildungen zerkleinert werden, sodann hat man die flache Furche zu ziehen, abermals überzuegen, den Samen aufzunehmen, nochmals kreuz und quer einzuegen und zuzuwalzen. Es sind also bei der Anwendung der Drillmaschinen weniger Manipulationen vorzunehmen, jedoch ist hierbei als Vorbedingung zu stellen, daß der Acker sehr gleichmäßig ohne offenstehende Furchen gepflügt sein muß, so daß sich auf dem Acker keine Hügel befinden, und daß die Drillmaschine so gestellt wird, daß sie höchstens 2 Zoll weit besät, und das Korn nicht zu tief in die Erde kommt. Durch das sofortige Unterbringen wird auch der Raubgier der Vögel und Tauben entgegengegearbeitet. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unterlassen darauf aufmerksam zu machen, daß bei uns der Kultur des Flachsbaues in den meisten Provinzen noch viel zu wenig Beachtung geschenkt wird. Dasselbe kann richtig betrieben eine der lohnendsten im ganzen Betriebe der Landwirtschaft sein, und manche Arbeitskraft auch den Winter über seine volle Beschäftigung durch sie finden und gut zu vermerthen.

## Die Sojabohne (Soja hispida).

Von den vielen neueren Kulturpflanzen, welche oft warm und dringend zum Anbau empfohlen werden, dann aber an mißlungenen Versuchen scheitern und der Vergessenheit anheim fallen, macht die Sojabohne eine rühmliche Ausnahme. Die ersten Anbauversuche mit dieser höchst nährstoffreichen, wohlschmeckenden und ergiebigen Bohne wurden schon im Jahre 1876 zu Wien im Versuchsgarten der Hochschule für Bodenkultur mit bestem Erfolge gemacht und haben seitdem bei einer nachhaltigen Zahl tüchtiger Landwirthe lobnende Nachahmung gefunden. Immerhin ist die Kultur dieser in Ostindien und voraussichtlich auch bald für uns für die Volksernährung höchst wichtigen Pflanze noch lange nicht hinreichend vorbereitet, weshalb ein empfehlendes Wort an dieser Stelle zeitgemäß erscheinen dürfte. Die Sojabohne, Schmetterlingsblüthler, ist eine einjährige, in Ostindien einheimische Bohne, gedeiht wie vielfach günstige Versuche ergeben, auch in Mitteleuropa sehr gut, und zwar bis über die Verbreitungsgrenze des Weizenbaus hinaus, also überall, wo unsere einheimische Gartenbohne, angebaut werden kann. Sie ist unserer Gartenbohne sehr ähnlich, paßt sich jedem Boden leicht an, ist widerstandsfähiger (geringen Frostschäden gegenüber) als unsere Gartenbohne, hat einen steifen, mehr oder minder windenden (weniger als Stangenbohnen), der Stütze bedürftigen Stengel; völlig unversehrbar gegen Schmarotzergilpe und von nie versagender

Ergiebigkeit; reichliche Belaubung in ansehnlichen, dreißigjährigen Blättern; kurz gestielte, blaßviolette Blütentrauben, welche in den Achseln des Blattes stehen; die trockenhäutige Hülle ist zwei- bis fünfstrahlig und mit dichten, rötlichen Haaren besetzt. Die kugelförmigen etwas nierenähnlichen Samen überragen an Fettgehalt und Eiweiß unsere sämtlichen einheimischen Hülsenfrüchte bei weitem, wozu sie zu den konzentriertesten Nahrungsmitteln gehören. Aus der Sojabohne wird die im Handel bereits verbreitete, braune, pikante Sojafauce gemacht, wodurch Bräthen und Bratenjaucen erheblich verbessert werden können, und die hauptsächlich in England hoch geschätzt wird. Zu etwa erwünschter näherer Information über den Anbau der Sojabohne empfiehlt sich die Broschüre von Haberland: „Die Sojabohne.“ Ihre Vorbereitungsarbeiten zur Jetztzeit sind dieselben wie die übrigen zum Bohnentragen bestimmten Länder, wozu ja selbstredend nur Land in guten Kulturzustande benützt werden kann.

### Vertilgung des Drahtwurmes.

Der Drahtwurm, die Larve des Saatschnellkäfers, *Agrotis segetis*, liebt ein wenig bearbeitetes festes Land, daher sich zu einer Vertilgung fleißige Bodenbearbeitung empfiehlt und dies auch schon aus dem Umstande, damit die Vögel die oben aufgetragenen Larven auflesen können. Als fernere Vertilgungsmittel hat man das Auslegen von Delfischstücken, an denen sich der Drahtwurm todt fressen soll, empfohlen; desgleichen das Auslegen von Kartoffelscheiben, in welche sich die Larven einfressen und so gesammelt und vernichtet werden können. Neuerdings wird die Anwendung des Kaltes als wirksamstes Mittel gegen den Drahtwurm warm empfohlen. In einer Gutswirtschaft des nordwestlichen Deutschland, auf deren Feldern namentlich bei Weizen und Hafer durch den Drahtwurmfraß vor Anwendung des Kaltes sehr viele Fehlstellen vorkamen, so daß der Anbau dieser Gewächse wegen des lückenhaften Standes beinahe fraglich gestellt war, hat man nach vorheriger Kalkung des Landes vom Fraß des Drahtwurms nichts wieder verspüren können und, nebenbei bemerkt, unvergleichlich viel höhere Erträge als früher erzielt. Als ein anderes Mittel gegen den Drahtwurm hat sich das selbst und anderswo der Chilisalpeter bewährt, ca. 40 bis 50 Pfund pro Morgen ausgebreitet und vielleicht mit dem letzten Eggefrisch untergebracht. Bei Anwendung des Kaltes sehr viele Fehlstellen Stücken mit großen Fehlstellen hat sich der Fraß des Drahtwurms nicht mehr gezeigt, und war gleichfalls hier der Ertrag bedeutend größer als vormals. Worin die eigentliche Wirkung des Kaltes und des Chilisalpeters als Mittel gegen den Fraß des Drahtwurms liegen mag, ob in der ätzenden Eigenschaft des ersteren, in der salzigen des letzteren, ob in dem durch sie hervorgerufenen verstärkten Pflanzenwachstum oder in welcher anderen Ursache — das mag uns vorerst gleichgültig bleiben, halten wir nur die Thatfache fest! Vergewöhnung wir uns zudem, daß sowohl Kalk als auch Chilisalpeter bei vernünftiger Anwendung sich als sehr vorteilhaft erweisen, so möchten wir besonders diejenigen Landwirthe, die vom Fraß des Drahtwurms zu leiden haben, zu Versuchen nach dieser Richtung hin anregen, und wollen dieselben ihre Erfahrungen gefälligst fundgeben. Als weiteres Mittel gegen den Drahtwurm sind zu nennen; Knochenmehl und Kalilüftung, Anbau von Ackerpörgel.

### Praktisches aus der Landwirtschaft 22.

**Umstechen des Komposthaufens.** Durch das Umstechen des Komposthaufens soll einestheils die Regulierung der Gährung, andertheils eine möglichst gleichmäßige Mischung der einzelnen Bestandtheile des Kompostbinders bewirkt werden. Da weder das Eine noch das Andere auf anderem Wege erzielt werden kann, so folgt daraus, daß das Umstechen unter allen Umständen erforderlich ist, wenn man einen guten Kompost zu erhalten wünscht. Das Umstechen muß erfolgen, so bald der Haufen gut warm geworden ist und muß wiederholt werden, so lange er sich erwärmt und bis die Masse durch und durch zerfallen und gleichartig geworden. Ehe dies nicht geschehen, darf der Kompost nicht zur Benutzung gelangen. Hinsichtlich des Uebergießens mit Schweinejauche bemerken wir noch, daß überreiche Gaben davon leicht eine Hemmung des Gährungsprozesses bewirken und ist deshalb anzurathen, in der letzten Zeit vor dem Ausfahren des Kompostes mit dem Uebergießen innezuhalten und den Haufen trocken liegen zu lassen. — **Einfluß der Salicylsäure auf die Gährung.** Ueber den Einfluß der Salicylsäure auf die Gährung hat Dr. Heintzelmann Versuche angestellt und die diesbezüglichen Resultate in der „Zeitschrift für Spiritusbrenner“ veröffentlicht. Heintzelmann hat gefunden, daß ein Zusatz von 0,15 Gr. die Gährung aufhebt, da die Hefe dadurch getödtet wird, während ein Zusatz von 0,01 pCt. die größte Gährkraft der Hefe hervorruft. Die Hefezellen sind in einer diesbezüglichen Lösung größer und kräftiger entwickelt vorgefunden worden, als Zellen in einer salicylsäurefreien Zuckerslösung. Eine Probe der gährenden Lösung ohne Zusatz von Salicylsäure zeigte eine Vergärung von 5,5 Gr. S. und einen Alkoholgehalt von 2,8 pCt.; hingegen betrug die Vergärung von mit Salicylsäure angestellten Proben in derselben Zeit und unter genau denselben Verhältnissen wie erstere Lösung, 0,8 Gr. S. und der Alkoholgehalt 5,4 pCt. Heintzelmann stellte auch Versuche mit Maischanteilen an; doch kam er hierbei nicht zu solchen günstigen Resultaten, wie bei den angeführten Zuckerslösungen; er sagt, daß die Ursache hiervon

nicht etwa die Salicylsäure, vielmehr aber der Umstand ist, daß die kleinen Antheile der Maische zu frühzeitig milchsauer geworden sind. Derselbe ist der festen Ueberzeugung, daß ein Zusatz von 0,1 Gr. Salicylsäure auf 1 Ltr. Maische gährungsstörend wirkt. — **Mittel gegen das Ferkelschreien.** Um das Fressen der Ferkel von Seiten der Mutterschweine zu verhindern, giebt man folgendes probates Mittel; Das Fressen der Ferkel geschieht nur kurz nach der Geburt, so lange die kleinen Thiere noch naß sind und erschöpft daliegen. Laufen sie erst herum und suchen nach dem Euter der Mutter, dann kommt es nicht mehr vor. Traut man nun einem Mutterschweine nicht, dann löst man  $1\frac{1}{2}$  Loth Brechweinstein mit 8—9 Loth Wasser auf, und setzt demselben 1—2 Liter Kuhmilch zu. Das Thier säuft dies begierig, fast augenblicklich stellt sich starke Uebelkeit ein, die das Thier verhindert, irgend etwas zu genießen. Einmal so behandelte Thiere werden in ihre frühere Unart nie zurückfallen; auch ist das Mittel in angegebener Weise unschädlich. — **Salz für die Schweine.** Von einer großen Anzahl von Landwirthen wird Salz für die Schweine als ganz entbehrlich betrachtet, ja theilweise als schädliche Futterbeigabe angesehen. In einer englischen landwirtschaftlichen Zeitung wird nun wiederum die Aufmerksamkeit der Landwirthe auf dieses die Verdauung anregende und besördernde Mittel hingelenkt. Es werden regelmäßige kleine Gaben von Salz empfohlen, denen man Schwefel, Holzkohle oder auch etwas präparirten Kalk gelegentlich zusetzen kann. Durch letztere Beigaben sollen vorübergehend sich einstellende kleinere Verdauungsbeschwerden gehoben werden.

**Störrige Pferde in den Gang zu bringen.** Unter den verschiedenen Mitteln, welche angewendet werden, störrige Pferde, die nicht anziehen wollen, in den Gang zu bringen, soll nachfolgendes nicht das schlechteste sein. Man stecke einem solchen Thiere eine Sandvoll Erde ins Maul; hat sich das Thier einmal in den Kopf gesetzt, nicht zu gehen, so bleibt meistens selbst Anwendung der Peitsche z. ohne Erfolg. Es gilt deshalb, seine Aufmerksamkeit anderweitig zu beschäffigen, und dies gelingt durch Erde. Indem das Thier dieselbe aus dem Munde zu entfernen sucht, verläßt es seinen Widerstand und wird dann leicht in Gang gesetzt werden können. —

**Schutzmittel gegen Hasenfraß.** Ein als probat bezeichnetes Mittel, die Bäume gegen Hasenfraß zu schützen, gelangt in Sachsen zur Anwendung. Dasselbe besteht in der Verwendung von Speckschwarte. Vor Eintritt des Winters bezw. des Schneefalles bespricht man die Bäume bis zur entsprechenden Höhe und lieber etwas höher mit der Innenseite einer Speckschwarte. Vergleichende Versuche haben gezeigt, daß derartig behandelte Bäume von den Hasen vollständig verschont wurden, während andere, die nicht besprochen waren, sämtlich Fraßstellen zeigten. Auch beim Kohl läßt sich die Speckschwarte als Schutz gegen Hasen verwenden. Man hängt Stüde derselben an entsprechend hohe Pfähle, die um das Kohlstück herum gesteckt werden. Das Verfahren der Verwendung der Speckschwarte zu genanntem Zweck ist so einfach und billig, daß es zu empfehlen sein dürfte, größere Versuche damit anzustellen. —

**Mündern des Fleisches.** Das noch warme Fleisch der frischgeschlachteten Thiere wird in einem zuvor bereiteten innigen Gemenge von einem Theile pulverisirten Salpeter in 32 Theilen Kochsalz eingerieben, sodann ringum mit soviel Kornfeie bestreut, als irgend hängen bleibt. Hierauf wird das Fleisch entweder unmittelbar oder nachdem es zuvor in eine einfache Lage Zeitungspapier eingewickelt worden, in den Rauch gehängt. Das so geräucherte Fleisch bekommt ein dem geräucherten Lachs ähnliches Aussehen, schmeckt sehr angenehm und hält sich jahrelang, ohne zu verderben. Um die geräucherten Fleischwaren beim Anbruch der warmen Jahreszeit vor Fliegen und Würmern zu schützen, verpackt man dieselben mit durchgesiebter Holzasche in eine Kiste, die an einem möglichst trockenen Platze aufgestellt ist. —

**Verfaul der Kartoffeln im Winter.** Wir haben in unserer Praxis ein Verfahren, Kartoffeln auch im Winter ohne Frostschäden versenden zu können, angewendet, von dessen Vorzüglichkeit wir oft Gelegenheit hatten uns zu überzeugen. Ehe man die Kartoffeln einsackt, tauche man die Säcke in kaltes Wasser, fülle dann die Kartoffeln hinein und begieße die Säcke nochmals gründlich mit Wasser. So auffällig auch für den ersten Augenblick dieses Verfahren erscheinen mag, so ist es doch durchaus probat. Das in die Leinwand eindringende Wasser verschließt nämlich die Poren des Gewebes, und das sich bildende Eis verhindert das Eindringen der Kälte. Um Vertrauen zu dieser Manipulation zu fassen, empfehlen wir bei eintretendem Frost eine kleine Probe zu machen, wo man sich leicht von der Haltbarkeit des Obengesagten überzeugen kann. —

**Spinne und Wälder.** Von Dr. C. Keller in Jülich wird die Behauptung aufgestellt, daß die Spinnen eine wichtige Arbeit für die Erhaltung des Waldes verrichten, indem sie die Bäume gegen die Verwundungen durch Blattläuse und andere Insekten schützen. Keller hat viele Spinnen durch Öffnung ihrer Eingeweide und durch Fütterung in der Gefangenschaft untersucht und gefunden, daß sie die ärgsten Feinde der schädlichen Insekten sind, so daß sie nach seiner Ansicht mehr Nutzen schaffen, als alle insektenfressenden Vögel des Waldes zusammen. Diese Experimente haben stattgefunden mit den Insekten der Tannen, Kiefern, anderen Coniferen, der Eiche, Buchen und sonstigen Laub tragenden Bäumen und namentlich des Apfelbaums. —

Redaktion, Druck und Verlag von John Scherwin's Verlag, Aktiengesellschaft, Berlin W. 64, Behrenstraße 22.